



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

regio **pro**
REGIONALE BESCHÄFTIGUNGS- UND BERUFSPROGNOSEN

Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens

Befunde der zweiten Befragungswelle

– Stand 22.06. bis 03.07.2020 –



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
■■■ Programme zur beruflichen Bildung

ERGEBNISSE IN KÜRZE¹

Branchen und Betriebsarten

Einige Branchen sind auch noch im Juli wirtschaftlich stark von den Folgen der Pandemie betroffen. Dazu zählen eindeutig Messeveranstalter, Caterer sowie die Kunst- und Unterhaltungsbranche. Leichte Entspannung wird beim Personenluftverkehr und den damit verbundenen Dienstleistungen, in der Hotellerie sowie bei den Reisebüros deutlich. Die Lage in der Leiharbeitsbranche hat sich gegenüber der Bestandsaufnahme im Mai verschärft. Dort werden bereits Freisetzungen von Arbeitskräften vorgenommen.

Eine im Vergleich zum Mai deutlich bessere Nachfrageentwicklung zeigt sich beim ÖPNV, dem Transport von Passagieren auf Schiffen und im Freizeitbereich, welcher von den Sommerferien und dem stärkeren Binnentourismus begünstigt wird. Dies hat sich auch auf die Nachfrage in der Gastronomie zum Teil sehr positiv ausgewirkt. Ebenfalls in einer Konsolidierungsphase befindet sich der stationäre Einzelhandel ohne Lebensmittel. Bei den niedergelassenen Gesundheitsberufen zeigen sich schon Betriebsaufgaben, gleichzeitig konsolidieren sich die etwas größeren Betriebe oft gut. Funktionierende Lieferketten in vielen Regionen der Welt führen darüber hinaus zum Hochfahren der Industrieproduktion und zeigen bei vielen Zuliefererfirmen auch positive Effekte. Gerade in der Zuliefererindustrie wird jetzt deutlich, dass die Pandemie kaum mehr Auswirkungen auf die immer noch vielfach rückläufige Nachfrage hat, vielmehr sind es Strukturprobleme, die der Branche sehr zu schaffen machen.

Bisher nur wenig Auswirkung hat die Pandemie auf die Entwicklung der Nachfrage in Forschung und Entwicklung, im öffentlichen Sektor sowie in der Finanz-, Chemie- und Pharmabranche. Anders stellt sich die Lage in einer immer größeren Zahl von Branchen dar, bei welchen die Nachfrage steigt. Dazu zählen die Lebensmittelhändler und Direktvermarkter, die indirekt von Corona aufgrund des Skandals in der Fleischindustrie profitieren. Die Baubranche boomt und auch die Logistik verzeichnet eine hohe Nachfrage. Die eindeutigen Krisengewinner sind immer noch Paketdienste, der Onlinehandel und die IT-Branche. Neu hinzugekommen sind Steuerberater- und Wirtschaftsprüfer, die eine hohe Nachfrage haben, weil viele kleine und mittelständische Betriebe Beratung und Prüfungen bei der Beantragung von Finanzhilfen benötigen.

Obwohl die Branchenzugehörigkeit einen großen Einfluss darauf hat, wie gut Betriebe die Pandemie überstehen, ist es zudem der Typus von Betrieb, der ebenfalls wirksam ist. Auch im Juli wird wieder deutlich, dass es jene Betriebe mit soliden Rücklagen, guter strategischer Ausrichtung, hoher Flexibilität und Innovationsfähigkeit sind, die die Folgen der Pandemie derzeit gut bewältigen können. Demgegenüber tun sich viele Betriebe schwer, die versuchen, am Status Quo festzuhalten. Gerade Betriebe, die bald eine Nachfolgeregelung benötigen, gehören oft zu dieser Gruppe. Während im Mai kaum Aktivitäten in der Suche nach Nachfolgen wahrgenommen wurden, wird jetzt im Juli deutlich, dass wieder mehr Aktivitäten entfaltet werden, auch weil die Übergebenden Interesse an der Bestandssicherung ihres Betriebes haben.

¹ Es wird zur Vereinfachung des Lesens in diesem Dokument für Funktionen immer die männliche Sprachform verwendet. Damit können sowohl Männer als auch Frauen gemeint sein.

Betriebe, die wenig von Lieferketten abhängig sind, stehen im Schnitt wirtschaftlich stabiler da. Dies trifft auf viele kleine Betriebe mit Dienstleistungsangeboten und starkem regionalen Fokus zu. Ebenfalls eine hohe Stabilität zeigt sich bei mittelgroßen und kleineren Großbetrieben, die extrem flexibel sind, indem sie ihre Lieferketten umgestalten, neue Geschäftsmodelle entwickeln und ihre Belegschaften flexibel einsetzen. Dies können sie tun, weil sie über ausreichend Liquidität verfügen.

Die Bereitschaft für Gründungen nimmt insbesondere bei noch Beschäftigten und Arbeitslosen aus der Gastronomie und der Zuliefererindustrie zu. Auch Dozenten und Berater informieren sich öfter bei den Wirtschaftsförderungen nach Gründungszuschüssen.

Beschäftigung

Ein Fachkräftemangel zeigt sich bereits wieder in vielen Branchen. Besonders stark sind jene betroffen, bei welchen die Nachfrage derzeit stark zunimmt. Fehlende Fachkräfte erweisen sich hier teilweise schon als Wachstumsbarriere. Selbst jene Betriebe, bei welchen die Nachfrage durch die Pandemie eingebrochen ist, versuchen ihre Beschäftigten, auch mit Hilfe von Kurzarbeit, zu halten. Die Experten vermuten Freisetzungen ab Herbst/Winter in den durch die Pandemie stark betroffenen Branchen wie der Gastronomie, dem Messebau und der Hotellerie, aber auch weiterhin in der von Strukturproblemen geschwächten Zuliefererindustrie. Es wird davon ausgegangen, dass die freigesetzten Arbeits- und Fachkräfte meistens nicht direkt zur Befriedigung des Fachkräftebedarfs vor Ort eingesetzt werden können. Vielmehr bedarf es schon jetzt vorausschauend aufzubauender Strukturen, um Um- und Nachqualifizierung, orientiert an den Bedarfen vor Ort, zukünftig schnell zu ermöglichen.

Kurzarbeit wird immer weniger in Anspruch genommen, zumeist noch in den von der Pandemie stark betroffenen Branchen, wie beispielsweise der Gastronomie, dem Personenflugverkehr und dem Messebau. Auch die Zahl der Anträge auf Grundsicherung von Ein-Personen-Selbständigen ist deutlich rückläufig, was auch auf die Zugänge in Arbeitslosigkeit zutrifft.

Berufsausbildung und Weiterbildung

Bestehende Ausbildungsverhältnisse scheinen stabil zu sein. Nur bei Einzelfällen, beispielsweise in der Gastronomie, kommt es temporär zum Ausbildungsplatzverlust. Es gelingt bisher schnell, Lösungen für die Fortsetzung der Ausbildungsverhältnisse zu finden.

Zurückhaltung beim Angebot von Ausbildungsstellen im neuen Ausbildungsjahr zeigen sich bei den von der Pandemie stark betroffenen Branchen. In den übrigen Branchen werden inzwischen viele virtuelle Aktivitäten umgesetzt, um Auszubildende zu gewinnen. In vielen Regionen des Landes stehen mehr Ausbildungsstellen zur Verfügung als daran interessierte Bewerber und es wird deutlich, dass die Wirkungen von demografischer Entwicklung und Akademisierungstrend wie auch schon vor der Pandemie den Ausbildungsmarkt stark beeinflussen.

Im Vergleich zum Mai bieten einige Weiterbildner wieder Präsenzangebote an, allerdings noch auf niedrigem Niveau. Onlineangebote werden ebenfalls umgesetzt, allerdings ist derzeit nicht klar, ob diese von den Weiterbildnern als ein neues Format in ihrem Portfolio oder eher als temporäre

Notlösung während der Pandemie betrachtet werden. Die Nachfrage nach Weiterbildung von Seiten der Betriebe ist immer noch verhalten, auch die direkte Nachfrage von Beschäftigten lässt sich oft nicht realisieren, weil diese die Kosten selbst nicht decken können.

Möglicherweise entsteht, falls es zu der erwarteten Freisetzung von Beschäftigten ab dem Herbst/Winter kommt, dort ein wichtiges Geschäftsfeld für Weiterbildner. Denn viele der Freigesetzten bedürfen veränderter Qualifikationen, um wieder in Beschäftigung einmünden zu können. Verschiedene Formate der Nach- und Umqualifizierung könnten schnell gefragt sein.

Homeoffice und Videokonferenzen

Homeoffice wird derzeit flächendeckend zurückgefahren. Ein Teil der Beschäftigten mit Homeoffice-Erfahrung würde gerne, zumindest teilweise, daran festhalten. Bei vielen Betrieben besteht dafür eine Offenheit. Einige Kreisverwaltungen bauen mobile Arbeitsplätze bereits aus, Großunternehmen ermöglichen eher Homeoffice, wobei auch kleinere und mittelgroße Betriebe diesbezüglich immer flexibler werden.

Videokonferenzen haben sich in vielen Betrieben etabliert und werden auch nach der Rückkehr von Beschäftigten in die Betriebe weiter genutzt. Allerdings ist der Nutzungsgrad im Vergleich der Branchen und Betriebstypen noch unterschiedlich. Grundsätzlich zeigen sich große Fortschritte in der Umwandlung von analoger in digitale Kommunikation. Ebenso trifft dies besonders bei mittleren und Großunternehmen auf die Nutzung digitaler Tools in der Ausbildung zu.

Passung von Hilfspaketen zur Bewältigung der Pandemiefolgen

Soforthilfen sowie die darauffolgenden Überbrückungshilfen werden als überwiegend passfähig wahrgenommen. Der Beratungsbedarf dazu ist bei den Wirtschaftsförderungen zurückgegangen. Der Einkaufsanreiz der Mehrwertsteuersenkung wird teilweise in Frage gestellt. Die mit den Hilfen verbundenen Überprüfungen der Bedarfe von Betrieben werden von den Experten begrüßt, allerdings werden Engpässe erwartet, da die Kapazitäten bei Steuer- und Wirtschaftsprüfern dafür als nicht ausreichend eingeschätzt werden. Besonders für kleine Betriebe könnte dies nachteilig sein. Kreditprogramme werden insgesamt positiv bewertet, jedoch wird deutlich, dass diese nicht allen Betrieben helfen. Insbesondere das Regionalpartnerprinzip beim Mikroliquiditätsprogramm der WI-Bank wird als gut empfunden. Der Zugang zu Grundsicherung sollte nach Ansicht der Experten für Ein-Personen-Selbständige besonders aus dem Beratungs- und Kulturbereich verlängert und noch weiter vereinfacht werden. Auch Finanzhilfen für Start-ups sollten nach Experteneinschätzung weiter sondiert werden. Beim Pakt für die öffentlichen Gesundheitsdienste erweist sich der Fachkraftmangel in den Gesundheitsfachberufen derzeit als wesentliche Umsetzungsbarriere. Weitere Hilfen wie die Unterstützung regionaler Handelsplattformen, der Digizuschuss, die Förderung der individuellen Beratung von Betrieben, die Entwicklung von Konzepten zur Kinderbetreuung bei einer zweiten Infektionswelle und die Verschiebung der Frist zur Umsetzung der Registrierkassenpflicht im Handel können weitere Aspekte in einem fortgesetzten Unterstützungsportfolio darstellen.

Vernetzung und Strategien auf regionaler Ebene

Viele Kreise und kreisfreie Städte schließen mit eigenen Förderprogrammen und -aktivitäten Lücken in den Bundes- und Landesprogrammen. Diese Initiativen nehmen meist die Spezifität der jeweiligen Regionen auf und versuchen gerade hier, Unterstützung zu leisten. Eine wichtige Rolle spielen dabei oft die regionalen Netzwerke, die kontinuierliche Lageeinschätzungen vornehmen und abgestimmte Lösungen entwickeln. Aus vielen Regionen wird von einer Intensivierung der Vernetzung im Sinne eines Zusammenrückens während der Pandemie berichtet. Zum Teil greifen Regionen auf die bereits vor der Pandemie entwickelten Strategien zur Fachkräftesicherung zurück, da deutlich wird, dass die Auswirkungen der demografischen Entwicklung und branchenbezogener Strukturwandel den Fachkräftemangel weiter verstärken und auch während der Pandemie die Mehrzahl der Branchen davon betroffen ist.

Perspektiven

Die ersten beiden Berichte zur Beschreibung der wirtschaftlichen Lage von Branchen und Betrieben in den Kreisen und kreisfreien Städten Hessens bilden jeweils eine Momentaufnahme. Anfang September ist die nächste Befragung der Experten aus den kommunalen Wirtschaftsförderungen geplant. Diese wird zeigen, welche Entwicklungen sich verstetigen und an welchen Stellen neue Entwicklungen auftreten. Damit kann für Entscheider auf Landes- und Regionalebene in Hessen weiterhin zeitnah Transparenz geschaffen werden.

INHALTSVERZEICHNIS

ERGEBNISSE IN KÜRZE	2
BEFUNDE ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN HESSISCHEN REGIONEN ZUM STAND 22.06. BIS 03.07.2020	7
1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN.....	8
1.1 Branchencluster 1: schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer	9
1.2 Branchencluster 2: punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten	12
1.3 Branchencluster 3: kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen	16
1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure.....	18
1.5 Gesamtschau auf die wirtschaftliche Lage in einzelnen Branchen	20
2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN	21
3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG.....	22
3.1 Fachkräftemangel, Bindung und Neueinstellungen.....	22
3.2 Kurzarbeit – Meldung und Inanspruchnahme	23
3.3 Arbeitslosigkeit und Freisetzung	23
4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG.....	24
5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN.....	25
6. HOMEOFFICE UND VIDEOKONFERENZEN IN ZEITEN DER PANDEMIE – AUSWIRKUNGEN AUF DIE DIGITALISIERUNG DER WIRTSCHAFT	27
7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN	28
8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE	31
9. PERSPEKTIVEN	32

BEFUNDE ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN HESSISCHEN REGIONEN ZUM STAND 22.06. BIS 03.07.2020

Zwischen dem 22.06. und dem 03.07.2020 wurden zum zweiten Mal Vertreter aus den Wirtschaftsförderungen der 26 Kreise und kreisfreien Städte in Hessen nach ihren Einschätzungen zu den Auswirkungen der Pandemie auf die regionale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt telefonisch im Rahmen von Expertengesprächen befragt. Die Darstellung der dabei gewonnenen qualitativen Befunde, die im Folgenden als Stand Juli bezeichnet wird, erfolgt in der gleichen thematischen Strukturierung wie die im ersten Bericht Vorgelegte, damals zum Stand Mai. Auf diese Weise lassen sich Veränderungen zwischen den beiden Befragungen, also zwischen Mai und Juli, leichter erfassen.

Die Lagebeschreibung in diesem Bericht orientiert sich an verschiedenen Themen. Zunächst werden die Auswirkungen der Pandemie auf Branchen, danach auf einzelne Betriebstypen und auf Beschäftigung sowie auf Aus- und Weiterbildung und Digitalisierung berücksichtigt. Danach erfolgt eine Einschätzung aus der Sicht vor Ort zur Passfähigkeit von Hilfen und Unterstützungen von Seiten des Landes und des Bundes. Abschließend wird die Relevanz von regionalen Netzwerken für die Stabilisierung der Lage vor Ort reflektiert. Im Abschnitt *Perspektiven* wird es eine Vorausschau auf die nächste Befragung gegeben.

1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN

Trotz des kurzen Abstands zur ersten Bestandsaufnahme im Mai wird deutlich, dass sich jetzt im Juli in vielen Branchen eine deutliche Verbesserung der Nachfrage nach Dienstleistungen oder Produkten eingestellt hat. Ein wichtiges Signal dafür ist, dass die Zahl der Branchen, die zu den Krisenverlierern gehört, seit Mai kleiner geworden ist. Gleichzeitig hat die Zahl jener Branchen, die zu den Krisengewinnern gehören, deutlich zugenommen. Klar wird auch, dass sich Branchen unterschiedlich schnell erholen. Dies kann an der folgenden Tabelle abgelesen werden. Dort werden alle Branchen nach dem Grad der Betroffenheit ihrer Nachfrage vier Clustern zugeordnet. Mit Blick auf die Lage einzelner Branchen können im Juli einige von ihnen im Vergleich zum Mai bereits den darauffolgenden Clustern mit einer deutlich höheren wirtschaftlichen Aktivität zugeordnet werden.

Branchencluster, differenziert nach dem Grad ihrer Betroffenheit von den Folgen der Pandemie

Cluster	Clusterzuordnung 13.05. - 04.06. 2020	Clusterzuordnung 22.06. - 03.07. 2020
Branchencluster 1 schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer	Messeveranstalter + Dienstleistungen Kreativwirtschaft, Kunst + Unterhaltung Personenluftverkehr + Dienstleistungen Gastronomie Tourismus Stationärer Handel ohne Lebensmittel	Messeveranstalter + Dienstleistungen Caterer Kreativwirtschaft, Kunst + Unterhaltung Personenluftverkehr + Dienstleistungen Hotellerie + Reisebüros Leiharbeitsfirmen (2 nach 1)
Branchencluster 2 punktueller Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten	Öffentl. Nahverkehr + Speditionen niedergelassene Gesundheitsfachberufe Zuliefererindustrie Leiharbeitsfirmen	Öffentl. Nahverkehr + Personenschiffahrt Stationärer Handel ohne Lebensmittel (1 nach 2) Gastronomie sowie Tourismus (1 nach 2) Niedergelassene Gesundheitsfachberufe Zuliefererindustrie Industrieproduktion
Branchencluster 3 kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen	Forschung und Entwicklung Krankenhaussektor Wirtschaftl. Dienstleistungen für Betriebe Öffentlicher Sektor Finanzbranche Chemische und Pharmaindustrie	Forschung und Entwicklung Krankenhaus und Altenhilfe Wirtschaftl. Dienstleistungen für Betriebe Öffentlicher Sektor/Verwaltung Finanzbranche Chemie- und Pharmaindustrie Bergbau
Branchencluster 4 Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuell kurzfristigen Krisenprofiteure	Lebensmittelhändler + Bäcker + Metzger Bau-/Gartenmärkte + Fahrradverkauf Paketdienste + Onlinehandel IT-Branche	Lebensmittelhändler + Bäcker + Metzger Baumärkte + Fahrradverkauf Paketdienste + Onlinehandel IT-Branche Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung Baubranche/Bauhandwerk (3 nach 4) Logistik (2 nach 4)

IWAK, eigene Zusammenstellung

Erläuterung: grün = Verbesserung der wirtschaftlichen Lage; rot = Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage.

Interessant ist zudem, dass innerhalb der gleichen Branchen regional unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten sind. Am Beispiel von Gastronomie und Tourismus wird deutlich, dass sich die Branche gerade in ländlichen Regionen zumeist schneller erholt hat als dies in den Großstädten der Fall ist. Die detaillierten Beschreibungen aller Branchen im Folgenden zeigen auf, welcher Treiber bzw. welche Rahmenbedingungen in einzelnen Branchen zu homogenen Entwicklungsverläufen in den meisten hessischen Regionen führen und welche Aspekte mit stärker heterogen ausgeprägten Entwicklungen verbunden sind.

1.1 Branchencluster 1: schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer

Die Branchen in diesem Cluster sind zwar alle noch schwer von den Folgen der Pandemie betroffen, allerdings zeigen sich bei einigen erste Anzeichen für eine Erholung ihrer wirtschaftlichen Lage. Die Reihenfolge der Beschreibung der Branchen in diesem Cluster steht für den Grad der Betroffenheit ihrer Nachfrage. Jene Branchen, die noch am stärksten und am umfassendsten betroffen sind, stehen am Anfang dieses Abschnitts. Branchen mit positiven Entwicklungsimpulsen werden demgegenüber eher am Ende dieses Teilkapitels 1.1 beschrieben. Nach der Schwere ihrer Betroffenheit ergibt sich die folgende Reihenfolge der Branchen (1. = besonders stark betroffen bis 6. = nicht mehr ganz so stark betroffen):

1. Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen
2. Caterer
3. Kreativwirtschaft, Kunst- und Unterhaltungsbranche
4. Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen
5. Hotellerie und Reisebüros
6. Leiharbeitsfirmen

Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen

Die zentralen Segmente dieser Branche wie Veranstaltungsmanagement und -technik sowie Messebau gelten noch immer als besonders schwer betroffen, zumal sich keine Erholungseffekte wie in anderen Branchen zeigen. Vielmehr summieren sich die Belastungen weiter auf, weil kein Umsatz generiert werden kann. Anders als bei der letzten Befragung berichten die Experten jetzt darüber, dass schon Messen, die erst für das nächste Jahr geplant waren, abgesagt werden, weil davon ausgegangen wird, dass Unternehmen als Aussteller nicht gewonnen werden können. Die Verunsicherung der ausstellenden Unternehmen rührt vor allem daher, dass bei der Umsetzung der Abstandsregeln nicht sichergestellt werden kann, dass das Messeangebot für Besucher so attraktiv ist, dass diese auch in ausreichender Zahl kommen werden. Damit ist nicht klar, ob sich für die Aussteller die Messeteilnahme tatsächlich lohnt. Es entstehen dadurch sogenannte „Schneeball-effekte“. Durch den „Absprung“ von Unternehmen sehen sich auch weitere veranlasst, ihre Teilnahme an Messen im nächsten Jahr zurückzuziehen. Hier deutet sich an, dass die Verwerfungen durch die Pandemie zu langfristigen Folgen in dieser Branche führen werden.

Die damit einhergehende Verschärfung der Lage wird zudem noch durch weitere außerordentliche Belastungen zugespitzt. Diese entstehen beispielsweise, wenn Veranstaltungen kostenaufwändig geplant wurden, dann aber nicht durchgeführt werden dürfen, weil das Hygienekonzept, das eine praktikable Umsetzung ermöglichen würde, vom Gesundheitsamt nicht akzeptiert wird. Dies trifft nach Ansicht der Experten derzeit insbesondere auf kleinere Veranstaltungen zu. Allerdings besteht in der Branche noch Hoffnung, dass abgesagte Messen doch noch nachgeholt werden können, zumal auch davon ausgegangen wird, dass von Seiten der Messebesucher (Endkunden) entsprechende Erwartungen und Bedarfe vorliegen. Sollte sich dies in den kommenden Wochen und Monaten nicht entwickeln, rechnen die Experten besonders in Ost- und Mittelhessen mit Insolvenzen im Herbst diesen Jahres. Ein Licht am Horizont sehen einige Experten, insbesondere aus Osthessen, allerdings darin, dass bei Tagungs- und Kongressveranstaltern langsam wieder Nachfrage entsteht. Sollte sich diese stabilisieren, könnten sich hier in der Folge entsprechende Nachfragen auch für dieses Branchensegment ergeben.

Caterer

Diese sind durch die Krise auf vielfältige Weise betroffen. Aufgrund der Zurückhaltung im Tourismus, bei Geschäftsreisen und Veranstaltungen besteht keine Nachfrage mehr. Der heruntergefahrere Mensabetrieb an Schulen und die sechs Wochen andauernden Sommerferien erbringen ebenfalls keine Nachfrage. Die Experten, insbesondere aus den ländlichen Regionen in Nord-/Ost- und Mittelhessen sowie entlang der Rheinschiene berichten von zunächst vorübergehenden Betriebsschließungen.

Kreativwirtschaft, Kunst- und Unterhaltungsbranche

Da Künstler maßgeblich auf den nun wenigen oder verkleinerten Veranstaltungen auftreten, zeigt sich in diesem Branchensegment derzeit wenig ökonomische Aktivität. Allerdings werden deutliche Unterschiede zwischen den Künstlern, die in öffentlich finanzierten Häusern beschäftigt sind und jenen im privat-gewerblichen Bereich oder den Soloselbständigen deutlich. Gerade letztere können kaum auskömmliche Einnahmen generieren und sind immer noch auf Unterstützung durch die Grundsicherung angewiesen. Demgegenüber haben die Künstler in öffentlichen Häusern derzeit keine oder kaum Einbußen bei ihren Einkommen zu verzeichnen.

Weiterhin sind Groß- und Mittelzentren mit Bühnen, Kinos und Discotheken besonders betroffen. Die Experten vermuten, dass gerade die privat-gewerblichen Betriebe, auch wenn diese wiedereröffnet haben, nicht wirtschaftlich arbeiten können. Vor diesem Hintergrund ist in den nächsten Monaten von Insolvenzen auszugehen, sollten sich keine Veränderungen in den Hygieneauflagen ergeben. Dass darüber auch andere Branchenbereiche indirekt betroffen sein können, zeigt beispielsweise die Insolvenz eines Notenblattherstellers.

Mit einer vergleichbaren Problematik sehen sich Schausteller konfrontiert, wie aus Mittelhessen berichtet wird. Sie erarbeiten stetig neue Pläne zur Wiedereröffnung, die sich aber aufgrund des Ausfalls von großen Messen und Jahrmärkten nicht umsetzen lassen. Auch hier berichten die befragten Experten von Überlegungen, wonach die Betriebe für ein Jahr geschlossen werden sollen. Die Betriebsangehörigen versuchen, in anderen Branchen wie beispielsweise in der Logistik als LKW-Fahrer Beschäftigung zu finden. Möglicherweise können nach diesen als temporär geplanten

Betriebsschließungen, gerade bei dem oft als Familienbetrieb umgesetzten Gewerbe, keine Wiedereröffnungen mehr realisiert werden.

Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Weiterhin bleiben die Luftverkehrsbranche zum Personentransport und die darauf bezogenen wirtschaftlichen Dienstleistungen stark betroffen. Inzwischen findet zwar ein langsames Hochfahren der Flüge statt, das sich mit dem Beginn der Sommerferien und der damit verbundenen stärkeren Nachfrage nach Flügen noch etwas verstärken wird. Jedoch wird davon ausgegangen, dass bedingt durch die starke Fokussierung auf Urlaubsregionen in Deutschland, Österreich und Italien, deutlich weniger Touristen fliegen werden als in den Vorjahren. Die Nachfrage im Bereich der Geschäftsreisenden bewegt sich zudem noch auf sehr niedrigem Niveau. Umfangreiche Kurzarbeit bestimmt den Alltag in der Mehrzahl der Betriebe in diesem Branchencluster des Rhein-Main-Gebiets. Es wird davon ausgegangen, dass die Freisetzung von Beschäftigten unvermeidbar sein wird.

Da nach Einschätzung der Experten auch die Flugzeugproduktion durch die Pandemie auf kurze bis mittlere Sicht betroffen sein wird, gehen sie für die betroffenen Kreise in Nord- und Mittelhessen von Freisetzungen bei Beschäftigten aus.

Hotellerie und Reisebüros

In den Kreisen Vogelsberg, Rheingau-Taunus und Hochtaunus nehmen die Experten an, dass die geringe Belegung der Hotels von März bis Juni im Laufe dieses Jahres nicht wieder aufgeholt werden kann. Allerdings steigt derzeit die Belegung, aufgrund der starken Orientierung auf innerdeutsche Urlaubsgebiete, hier deutlich an. In den anderen Regionen sind sich die Experten in ihrer Einschätzung einig, dass sich die meisten Hotels noch nicht wirtschaftlich betreiben lassen. Erhöhte Aufwände entstehen zudem bei Überprüfungen, ob Gäste aus Risikogebieten kommen. Die geringe Nachfrage wird auch auf die Angst von Gästen vor Ansteckung zurückgeführt. Dies wird insbesondere durch die Experten aus Nordhessen gemeldet. Gerade die ländlichen Regionen mit Tourismus verzeichnen eine Verschiebung hin zu Ferienwohnungen. Diese sind oft weitestgehend ausgebucht. Eine ähnliche Lage stellt sich bei der Nachfrage nach Monteurzimmern dar. Dies ist nicht erstaunlich, da der handwerkliche Bereich durch die Pandemie kaum eingeschränkt ist.

Die Lage der Hotels im Rhein-Main-Gebiet, die stark von Geschäftsreisenden abhängt, stellt sich demgegenüber noch viel schwieriger dar. Es werden nur 10 bis 15 Prozent der sonst üblichen Auslastung erreicht. Die Versuche, Hotelzimmer als Homeofficeersatz anzubieten, werden inzwischen mangels Nachfrage wieder aufgegeben. Von den Experten wird in diesem Segment im Laufe des Jahres mit Insolvenzen gerechnet.

Die Reisebüros verzeichnen noch immer eine geringere Nachfrage als in den Vorjahren. Dies liegt nach Ansicht der Experten daran, dass viele Deutsche ihren Urlaub zu Hause oder in Deutschland verbringen. Die Lage der Reisebüros in den Großstädten, insbesondere im Rhein-Main-Gebiet, stellt sich wirtschaftlich schon wieder etwas stabiler dar als bei den Reisebüros in ländlichen Regionen.

Leiharbeitsfirmen

Die Arbeitnehmerüberlassung ist in den meisten Branchen und Berufsgruppen mit dem Beginn der Pandemie völlig eingebrochen. Nachfrage besteht ausschließlich noch im Sozial- und Gesundheitsbereich. Besonders bei den großen Leiharbeitsfirmen in den Städten des Rhein-Main-Gebiets befinden sich die meisten Beschäftigten noch in Kurzarbeit. Zum Teil haben nach Einschätzung der Experten bereits Entlassungen stattgefunden, allerdings nur in geringem Maße. Da sich in dieser Branche keine Verbesserung der Lage gegenüber den Vormonaten zeigt, wird sie nicht mehr wie im letzten Bericht vom Mai Cluster 2 mit nur partieller Betroffenheit zugeordnet. Vielmehr reiht sie sich jetzt bei den Branchen in Cluster 1 mit einer schweren Betroffenheit ein.

1.2 Branchencluster 2: punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten

Zwei Branchen, die bei der Befragung Ende Mai noch dem ersten Cluster mit starker Betroffenheit durch die Folgen der Pandemie zugeordnet wurden, haben sich wirtschaftlich deutlich weiterentwickeln können und gehören jetzt im Juli dem zweiten Branchencluster an. Dieses zweite Cluster wird durch eine punktuelle Betroffenheit von den Folgen der Pandemie gekennzeichnet. Bei den beiden Branchen, die sich innerhalb des letzten Monats wesentlich stabilisieren konnten, handelt es sich um Gastronomie/Tourismus sowie den Einzelhandel ohne Verkauf von Lebensmitteln.

Auch in diesem Branchencluster werden die einzelnen Branchen wieder nach der Schwere ihrer Betroffenheit von der Pandemie dargestellt. Es ergibt sich folgende Reihenfolge:

1. Öffentlicher Nahverkehr und Personenschifffahrt
2. Stationärer Handel ohne Lebensmittel
3. Gastronomie sowie Tourismus
4. Niedergelassene Gesundheitsfachberufe ohne Pflege und weitere personenbezogene Dienstleistungen
5. Zuliefererindustrie
6. Industrieproduktion

Öffentlicher Nahverkehr und Personenschifffahrt

Der öffentliche Nahverkehr wird im Vergleich zum Vormonat wieder stärker genutzt. Allerdings erweist sich die Nachfrage noch immer als deutlich geringer als in den Zeiten vor der Pandemie. Busse, die für den Linienverkehr, insbesondere in ländlichen Regionen, eingesetzt werden, fahren auch aufgrund des wiederaufgenommenen Schulbetriebs wieder häufiger. Mit dem Beginn der Sommerferien ist die Nachfrage allerdings temporär wieder geringer. Punktuell wird in Einzelregionen aufgrund von mehr Schichtarbeit sogar eine außergewöhnliche Erhöhung der Nachfrage wahrgenommen. Die Experten gehen auch in den kommenden Monaten von einer zunehmenden Erhöhung der Nachfrage im ÖPNV aus. Die Personenschifffahrt verzeichnet ebenfalls noch eine niedrige Nachfrage, allerdings steigt diese stetig an.

Stationärer Handel ohne Lebensmittel

Während der stationäre Einzelhandel, der keine Lebensmittel vertreibt, im Mai noch dem Cluster mit einer umfassenden Betroffenheit durch die Pandemie angehört hat, hat sich hier inzwischen die Lage über alle Regionen hinweg deutlich verbessert. Die Experten merken an, dass sich besonders in den Mittelzentren und Großstädten das sogenannte „Bummelgefühl“ zwar noch nicht wieder wie in Zeiten vor der Pandemie eingestellt hat und damit die Nachfrage gerade dort noch etwas zurückhaltend ist. Allerdings haben inzwischen fast alle Läden wieder geöffnet. Es kommt zwar zu vereinzelt Betriebschließungen, die jedoch nicht durch die Pandemie direkt verursacht sind, sondern mit bereits seit längerem bestehenden Strukturproblemen (hohe Mieten in den Innenstädten, verstärkte Konkurrenz durch den Onlinehandel) in Verbindung stehen. Durch den Nachfrageeinbruch während der Pandemie sind diese Prozesse nach Ansicht der Experten sicherlich beschleunigt worden. Viele Einzelhändler befürchten derzeit einen Nachfragerückgang während der Sommerferien, rechnen jedoch mit einem Nachholeffekt, der sich im Weihnachtsgeschäft einstellen würde.

Der während der Pandemie weiterwachsende Onlinehandel wird in vielen Regionen als wesentliche Herausforderung für den stationären Einzelhandel wahrgenommen. Um die Wettbewerbsfähigkeit des stationären Handels vor Ort sicherzustellen, haben bereits in den vergangenen Monaten viele Kreise auf die Etablierung regional und lokal ausgerichteter Plattformen und Webportale gesetzt. Diese sind in einigen Kreisen noch sehr aktiv und expandieren teilweise sogar noch, wie beispielsweise in Eltville im Rheingau-Taunus-Kreis, wo sich die Plattform „Rheingauer-Markt-Platz“ auch über die Stadtgrenzen hinaus ausbreitet. Weitere Beispiele gut etablierter und funktionaler Onlineplattformen finden sich im Schwalm-Eder-Kreis und im Kreis Darmstadt-Dieburg. Allerdings zeigt sich in der Mehrzahl der übrigen Kreise und kreisfreien Städte eher die Tendenz, dass die regionalen Onlineangebote mit der Zunahme des stationären Handels wieder rückläufig sind. Die Experten gehen davon aus, dass die Onlineangebote von vielen Einzelhändlern eher als Notangebot und nicht als dauerhaftes, zukünftiges Geschäftsmodell betrachtet werden.

Gastronomie

Große Teile der Branche haben ihren stationären Betrieb wieder aufgenommen und erreichen auch wirtschaftlich schon ein deutlich höheres Niveau als noch im Mai. Grund dafür ist vor allem die Möglichkeit der Nutzung von Außenbereichen. Diese konnten bei vielen Gastronomen, auch im städtischen Bereich, stark ausgeweitet werden. Einzig jene Betriebe, die ausschließlich auf die Bewirtung von Gästen in geschlossenen Räumen angewiesen sind, befinden sich wirtschaftlich noch auf sehr niedrigem Niveau oder haben von der Wiedereröffnung ihrer Betriebe bisher abgesehen. Die Experten berichten entsprechend, dass Biergärten, Weingüter, Cafés und Eisdielen fast wieder im „Normalbetrieb“ laufen. Begünstigt wird die Nachfrage auch durch den erhöhten Binnentourismus, der sich besonders in den ländlichen Regionen des Landes wie dem Rheingau, Nordhessen, dem Vogelsberg und dem Odenwald zeigt. Trotz der deutlichen Verbesserung der Lage ist immer noch eine Zurückhaltung bei den Gästen zu beobachten, die von den Experten mit der weiterhin bestehenden Angst vor Ansteckung und einer Zurückhaltung in der außerhäuslichen Verköstigung aufgrund der inzwischen wieder stärkeren Fokussierung auf das eigene Kochen erklärt

werden. Inwieweit die Stabilisierung der Branche auch in der kühleren Jahreszeit, wenn die Außenbereiche weniger stark genutzt werden können, aufrechterhalten werden kann, stellt nach Ansicht der Experten eine offene Frage dar.

Während die stationäre Gastronomie sich wieder stärker etablieren kann, zeigt sich bei den während der Pandemie neu eingeführten Lieferservices ein gemischtes Bild. Zum Teil werden diese weiter ausgebaut – besonders in den Städten zeigt sich dieses Phänomen – teilweise werden diese jedoch auch wieder reduziert, da sie sich wirtschaftlich nicht tragen können und Kosten eingespart werden sollen. Dafür setzen diese Betriebe, vor allem in ländlichen Regionen, nun verstärkt auf stationäre Bewirtung. Viele Betriebe halten jedoch auf niedrigem Niveau an den Lieferdiensten fest, auch vor dem Hintergrund, dass sie auf diese bei Bedarf im Herbst und Winter wieder zurückgreifen könnten.

Deutlich wird inzwischen auch, dass sich Kreise, kreisfreie Städte und Mittelzentren sowie viele Gemeinden verstärkt für die Unterstützung der lokalen Gastronomie einsetzen. Die Experten berichten beispielsweise davon, dass Städte im Lahn-Dill-Kreis Gastronomen durch kostenfreie Parkplätze unterstützen. Darüber hinaus unterstützen alle Kreise und Städte die Gastronomie beim Zugang zu Außenbereichen und vielfach werden über kommunale Plattformen die Lieferservices der Gastronomen maßgeblich getragen.

Trotz dieser insgesamt positiven Entwicklungen wird von ersten wenigen Betriebsschließungen berichtet. Diese beziehen sich derzeit vor allem auf Betriebe, die sich auch schon vor der Pandemie in wirtschaftlich schwierigen Lagen befunden haben und beispielsweise auch keine Betriebsnachfolgen finden konnten. In ländlichen Regionen erscheinen zukünftige Wiedereröffnungen dieser Betriebe deutlich unwahrscheinlicher als in städtischen Gebieten.

Tourismus

Der Aufschwung des Binnentourismus wirkt sich auch in Hessen vor allem in den ländlichen Regionen positiv aus. Gerade Regionen in Nordhessen, wie beispielsweise der Werra-Meißner-Kreis, profitieren von diesen Entwicklungen. Auch im Vogelsbergkreis in Mittelhessen zeigt sich vermehrt Tagestourismus und im Lahn-Dill-Kreis wird eine Zunahme des Städtetourismus verzeichnet. Diese insgesamt erfreulichen Entwicklungen werden auch auf Kampagnen der Landesregierung wie beispielsweise „Hessen überrascht!“ zurückgeführt. Allerdings hat sich der Tourismus in den ländlichen Regionen vor allem in Südhessen noch nicht vollständig erholt. Besonders große Herausforderungen zeigen sich in jenen Regionen, die vor der Pandemie Ziel für viele Touristen aus dem Ausland waren. Vom starken Wegbrechen dieser auch außereuropäischen Gruppen sind Städte wie Frankfurt oder Rüdeshcim in besonderem Maße betroffen.

Einige der Experten geben zudem an, dass im Moment der weitere Aufwuchs im Binnentourismus noch durch Einschränkungen beim Betrieb von Schwimmbädern und Saunen, beim Wassersport und in Freizeitparks verlangsamt wird. Insgesamt wird deutlich, dass alle Regionen, und dies trifft vor allem auf die meisten ländlichen Regionen zu, zwar vom Binnentourismus profitieren, jedoch gleichzeitig langfristig von geringerer wirtschaftlicher Aktivität in diesen Branchen auszugehen ist. Demgegenüber sind die wirtschaftlichen Aktivitäten in jenen Regionen, die auf internationale Gäste ausgerichtet sind, nach wie vor noch sehr schwach.

Niedergelassene Gesundheitsfachberufe ohne Pflege und weitere personenbezogene Dienstleistungen

Bei den niedergelassenen Therapeuten nimmt die Nachfrage stetig zu, auch weil neue Formate wie beispielsweise Beratung in einer Videokonferenz, die mit den Hygienevorschriften besser kompatibel sind, vermehrt umgesetzt werden. Allerdings wird schon deutlich, dass kleine Praxen aufgrund geringer Rücklagen und oft einer Fokussierung auf Patientestämme aus den Risikogruppen, vor allem in der Physiotherapie, ihren Betrieb bereits aufgegeben haben. Gerade dort ist die Nachfrage im Schnitt sehr hoch, da Behandlungsbedarfe in den vergangenen Wochen aufgeschoben wurden. Therapeuten, die Kinder als Zielgruppe haben, verzeichnen noch eine sehr geringe Nachfrage. Bedingt durch die Sommerferien wird ein weiterer Rückgang erwartet, der sich allerdings ab dem Spätsommer wieder umkehren soll. Durch die schon deutliche Zahl an Betriebsaufgaben in der Physiotherapie stehen auf dem Arbeitsmarkt inzwischen viele Fachkräfte wieder zur Verfügung. Damit wird die vor der Krise sehr angespannte Fachkräftesituation deutlich entlastet. Es wird zu beobachten sein, ob sich gerade in der Physiotherapie ein Prozess, der durch die Krise noch dynamisiert wurde, in Gang setzt, der zu einer Konzentration zugunsten größerer und wirtschaftlich stabiler Praxen in den urbanen Bereichen führt.

Im Bereich der niedergelassenen Ärzte ist die Nachfrage im Schnitt noch deutlich geringer als zur vergleichbaren Zeit im Vorjahr. Besonders Patienten aus den Risikogruppen üben noch Zurückhaltung. Mit Anwendungen der Telemedizin kann eine gewisse Kompensation geschaffen werden. Besonders stark betroffen sind noch einzelne Bereiche wie beispielsweise niedergelassene Zahnärzte.

Ebenfalls erzielen Friseursalons, Nagel- und Kosmetikstudios eine immer größer werdende Nachfrage. Insbesondere aus den ländlichen Regionen vermelden die Experten eine Stabilisierung der Nachfrage fast auf dem Niveau wie in der Zeit vor der Pandemie. In den urbanen Gebieten ist die Nachfrage noch etwas schwächer. Die während der Schließzeiten verlorenen Umsätze können vermutlich nicht wieder aufgeholt werden. Die Ausgaben sind derzeit durch die notwendigen Hygienemaßnahmen etwas höher, was die wirtschaftliche Lage der meisten Betriebe jedoch kaum beeinträchtigt.

Zuliefererindustrie

Etwas optimistischer als im Mai stellt sich die Lage bei den meisten Automobilzulieferern dar. Die Unterbrechung der weltweiten Lieferketten scheint weitestgehend aufgelöst zu sein. Die Experten berichten von gut funktionierenden Lieferketten beispielsweise mit China, die zu einem Hochfahren der Produktion führen. Zudem zieht die Nachfrage nach Neuwagen wieder an, was sich ebenfalls positiv auf die Produktion bei den Zulieferern auswirkt. Allerdings bleibt nach wie vor das Strukturproblem, von welchem viele Betriebe der Branche betroffen sind, besonders jene, die auf Fahrzeuge mit Verbrennermotoren ausgerichtet sind. Entsprechend stellt sich die Lage in Hessen regional sehr unterschiedlich dar.

In Nordhessen sind viele Autozulieferer nur wenig vom Strukturwandel der Branche betroffen. Dort sind aufgrund der verbesserten Rahmenbedingungen ein Hochfahren der Betriebe und ein Stand nahe der Ausgangslage vor der Pandemie zu beobachten. Deutlich heterogener stellt sich die Lage in Mittel- und Südhessen dar. Ein Teil der Betriebe hat sich dort im Vergleich zum Mai und

Juni etwas erholt, befindet sich aber aufgrund der Veränderungen in der Branche noch in einer schwierigen Lage. Kurzarbeit ist noch weit verbreitet. Zum Teil werden gerade aus Regionen in Südhessen Befürchtungen zu weiteren Insolvenzen in den kommenden Monaten laut. Gleichzeitig kann ein anderer Teil der Betriebe, der vom Strukturwandel der Branche deutlich weniger betroffen ist, die Produktion auf ein hohes Niveau bringen. Es wird klar, dass sich die Folgen der Pandemie in dieser Branche nur noch schwach auswirken, jedoch umfassende Problemlagen nach wie vor vorhanden sind, die jedoch dem Strukturwandel in der Automobilindustrie geschuldet sind.

Besonders stark betroffen waren noch im Mai und Juni die beiden südhessischen Kreise Groß-Gerau und Darmstadt-Dieburg. In beiden Kreisen zeigen sich inzwischen Verbesserungen bei vielen Betrieben der Branche. Von einer noch deutlichen Zahl an Betrieben mit schwieriger Lage berichten Experten für den Kreis Fulda, den Vogelsbergkreis, den Hochtaunuskreis, den Wetteraukreis und die Stadt Offenbach.

Industrieproduktion

Die Experten berichten im Juli von sehr heterogenen Lagen in der Industrieproduktion. Jene Betriebe, die auf globale Liefer- und Vermarktungsketten angewiesen sind, können ihre Produktion sukzessive wieder hochfahren und leiden damit kaum mehr an den Folgen der Pandemie. Ausgenommen sind jene Betriebe, die im Schwerpunkt auf Nordamerika ausgerichtet sind, wo aufgrund der Pandemie noch deutliche Einschränkungen in den Lieferketten bestehen.

[1.3 Branchencluster 3: kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen](#)

Bei einer Vielzahl von Branchen ergeben sich durch die Pandemie kaum Einschränkungen hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen Prozesse. Die Hygieneauflagen erschweren zwar Arbeitsvollzüge, die Nachfrage in diesen Branchen ist jedoch kaum oder gar nicht eingeschränkt. Allerdings zeigen sich mit Blick auf die einzelnen Branchen, die diesem Cluster zugeordnet sind, kleine Unterschiede hinsichtlich der Veränderungen in der Nachfrage. Entsprechend sind die Branchen in einer Chronologie aufgelistet. Diese erstreckt sich von 1. = schwache Veränderung der Nachfrage bis zu 7. = keine Veränderung der Nachfrage:

1. Forschung und Entwicklung
2. Krankenhaus und Altenhilfe
3. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe
4. Öffentlicher Sektor/Verwaltung
5. Finanzbranche
6. Chemie- und Pharmaindustrie
7. Bergbau

Forschung und Entwicklung

Obwohl im Mai und Juni Mittelkürzungen erst mittel- und langfristig erwartet wurden, zeigen sich jetzt im Juli bereits punktuell Rückgänge in der Nachfrage von öffentlichen Auftraggebern. In der

Branche macht dies nur ein kleines Segment aus, sodass von einer weiterhin stabilen wirtschaftlichen Lage auszugehen ist. Die weiteren Entwicklungen sind zu beobachten.

Krankenhaus und Altenhilfe

Krankenhäuser und Einrichtungen der Altenhilfe kehren, unter erhöhten Aufwänden für das Personal aufgrund der Hygienevorschriften, immer stärker zum Regelbetrieb zurück. Die Nachfrage ist in beiden Sektoren immer noch leicht eingeschränkt.

Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe

Dienstleistungen, wie beispielsweise Reinigung, Sicherheit oder Gartenbau, werden wie im Mai und Juni noch stabil nachgefragt. Im Bereich der Reinigung zeigen sich punktuell Rückgänge in der Nachfrage.

Öffentlicher Sektor/Verwaltung

Im Vergleich zum Mai und Juni sind die öffentlichen Einrichtungen immer weniger von den Folgen der Pandemie betroffen. Die Beschäftigten kehren vermehrt in die Verwaltungen zurück. Erhöhtes Kundenaufkommen zeigt sich derzeit beispielsweise in Bereichen wie KFZ-Zulassung oder Passangelegenheiten. Es handelt sich hier um Nachholeffekte, die sich in absehbarer Zeit abgebaut haben werden. Es bleibt zu beobachten, ob sich die veränderte Einnahmesituation in den öffentlichen Haushalten in den öffentlichen Einrichtungen niederschlagen wird.

Finanzbranche

Der Strukturwandel in dieser Branche prägt das Geschehen stärker als die Pandemie selbst. Die schon weit fortgeschrittene Digitalisierung in dieser Branche erhält durch die Pandemie noch mehr Dynamik, was sich schon in Personal- und Zweigstellenabbau andeutet.

Chemie- und Pharmaindustrie

Die Unterbrechung der Lieferketten hat sich nahezu aufgelöst, sodass die Produktion im Schnitt wieder das Niveau der Zeit vor Corona erreicht hat. Wie stabil die neuen Geschäftsbereiche, beispielsweise zur Herstellung von Desinfektionsmitteln, aufrechterhalten bleiben, ist bei einigen mittelständischen Betrieben angesichts deutlicher Rückgänge in der Nachfrage noch offen. Die Experten schätzen diese Produktionsumstellung überwiegend als kurzfristig relevantes Phänomen ein. Es bleibt zu beobachten, ob die oft angekündigte Rückverlegung der Produktion von Grundstoffen zur Medikamentenherstellung nach Deutschland und Europa tatsächlich umgesetzt wird.

Bergbau

Im Kreis Hersfeld-Rotenburg sorgt der Bergbau für Stabilität der regionalen Wirtschaft.

1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure

In diesem Branchencluster sind alle Branchen zusammengeführt, deren Nachfrage während der Pandemie zugenommen hat. Neu in diesem Cluster ist die Baubranche bzw. das Bauhandwerk, bei welchem im Vergleich zum Mai immer deutlicher wird, dass dieses ein stetiges Wachstum verzeichnet. Die diesem Cluster zugeordneten Branchen zeichnen sich zwar alle durch eine verstärkte Nachfrage aus, jedoch sind die Steigerungen unterschiedlich. Es wird hier, wie auch bei den anderen Clustern, eine Chronologie aufgestellt. Diese erstreckt sich von 1. = ein noch geringes Wachstum bis zu 6. = eine starke Erhöhung der Nachfrage:

1. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger
2. Baumärkte und Fahrradverkauf
3. Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung
4. Baubranche/Bauhandwerk
5. Logistik/Paketdienste und Onlinehandel
6. IT-Branche

Bei der Mehrzahl dieser Branchen wird bereits deutlich, dass die erhöhte Nachfrage nicht immer vollständig bedient werden kann, da nicht ausreichend Arbeits- und Fachkräfte zur Verfügung stehen. Der Fachkräftemangel erweist sich auch während der Pandemie als eine Wachstumsbremse.

Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger

Die Nachfrage nach Lebensmitteln ist nach wie vor hoch, da weiterhin mehr zu Hause gekocht wird als vor der Pandemie. Der Skandal in der Fleischindustrie führt zudem dazu, dass regionale Händler, Hofläden und andere Direktvermarkter eine höhere Nachfrage bekommen.

Baumärkte und Fahrradverkauf

Die im Mai noch festgestellte erhöhte Nachfrage bei Baumärkten ist wieder auf das Niveau von vor der Pandemie zurückgegangen. Eine Ausnahme stellen jene Regionen in Hessen dar, die an der Grenze zu Bayern liegen. Die dort geltenden längeren Einschränkungen führten teilweise zu einer Verlagerung der Nachfrage nach Hessen. Beim Fahrradfachhandel ist die Nachfrage weiterhin sehr hoch. Gerade in ländlichen Regionen in Ost- und Mittelhessen benennen die Experten Lieferengpässe bei E-Bikes. Auch Fahrräder im mittleren und niedrigen Preissegment werden noch stark nachgefragt. Der Binnentourismus und das Verbringen von Ferien zu Hause stimulieren die Nachfrage noch deutlich.

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Eine deutlich erhöhte Nachfrage zeigt sich auch bei Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung durch Beratung zu und Prüfung von Überbrückungshilfen und Krediten sowie anderen staatlichen Maßnahmen, die insbesondere mittelgroße und kleine Betriebe in Anspruch nehmen möchten. Neue

Kunden können oft nicht mehr bedient werden, da in diesem Segment schon vor der Pandemie ein deutlicher Fachkräftemangel bestanden hat.

Baubranche/Bauhandwerk

Während im Mai die Baubranche noch zum dritten Cluster mit geringer Betroffenheit durch die Pandemie zugeordnet wurde, stellt sich im Juli eine gestiegene Nachfrage dar. Viele Experten berichten, dass gerade das Bauhandwerk ein wichtiger Stabilitätsfaktor für die regionale Wirtschaft sei. Dies trifft besonders für ländliche Regionen wie den Vogelsbergkreis oder den Kreis Limburg-Weilburg zu. Während die öffentlichen Aufträge nach wie vor stabil sind, hat sich die anfängliche Zurückhaltung von privaten Auftraggebern wieder gelegt. Es wird vielmehr berichtet, dass gerade aufgrund von Homeoffice mehr Privatleute Aufträge vergeben, deren Umsetzung sie entsprechend besser beaufsichtigen können. Der schon vor der Pandemie bestehende Fachkräftemangel führt in einigen Regionen im Juli dazu, dass nicht alle Neuaufträge angenommen werden können und Wachstum aufgrund von Fachkräftemangel ausbleibt. Die Experten empfehlen eine kontinuierliche Beobachtung dieser für die meisten hessischen Regionen sehr wichtigen Branche, da davon ausgegangen wird, dass sich fehlende öffentliche Mittel im Herbst in Nachfragerückgängen zeigen könnten.

Logistik/Paketdienste und Onlinehandel

Im Bereich der Speditionen zeigt sich jetzt im Vergleich zum Mai eine deutliche Entspannung und Verbesserung der Lage. Die wieder funktionierenden Lieferketten, die geöffneten Grenzen, das Hochfahren der Industrieproduktion und das Wachstum im Lebensmittelhandel führen zu hoher Nachfrage, nicht zuletzt auch, weil noch ein gewisser Nachholbedarf vorhanden ist. Die großen Logistikcluster in Ost-, Nord- und Südhessen verzeichnen darüber hinaus, auch bedingt durch den weiterwachsenden Onlinehandel, eine hohe Dynamik, wobei sich Arbeits- und Fachkräftemangel als Entwicklungsbarrieren erweisen. Die stärkste Expansion zeigt sich noch immer im Bereich der Paketdienste. Die Nachfrage hält sich auf hohem Niveau. Auch hier erweist sich der Engpass beim Personal als die größte Herausforderung. Fahrer gehören mit zu den am stärksten gesuchten Arbeits- und Fachkräften in Hessen. Der Onlinehandel vor allem in Osthessen boomt weiter. Auch hier stellt sich punktuell ein Arbeits- und Fachkräftemangel ein. Die Experten sehen als weitere Herausforderungen das erhöhte Infektionsrisiko in der Lagerlogistik sowie das stark erhöhte Verkehrsaufkommen, das für das Zeitmanagement der Speditionen eine erneute Herausforderung darstellt.

IT-Branche

Weiterhin wird der positive Trend im IT-Bereich nicht eingetrübt. Die Nachfrage steigt weiterhin – insbesondere berichten dies Experten aus dem Rhein-Main-Gebiet und aus Osthessen. Die im Mai vermutete Zurückhaltung der gewerblichen Kunden ist bisher nicht eingetreten. Vielmehr zeigt sich der gegenteilige Effekt, indem Betriebe die erhöhte Affinität ihrer Beschäftigten für digitale Kommunikation nutzen und entsprechende Strukturen auf- und ausbauen.

1.5 Gesamtschau auf die wirtschaftliche Lage in einzelnen Branchen

Die Ausführungen zu den einzelnen Branchen verdeutlichen, dass diese im Juli immer noch in unterschiedlichem Maße von den Folgen der Pandemie betroffen sind. Einige Branchen sind unverändert wirtschaftlich besonders stark betroffen. Dazu zählen eindeutig Messeveranstalter, Caterer sowie die Kunst- und Unterhaltungsbranche. Leichte Entspannung wird beim Personenluftverkehr und den damit verbundenen Dienstleistungen, in der Hotellerie sowie bei den Reisebüros deutlich. Die Lage in der Leiharbeitsbranche hat sich verschärft, was sich an der Freisetzung von Arbeitskräften zeigt.

Eine schon deutlich bessere Nachfrageentwicklung wird beim ÖPNV und dem Transport von Passagieren auf Schiffen im Freizeitbereich deutlich. Bedingt durch die Sommerferien und die Zunahme von Reisen innerhalb Deutschlands und Hessens ist die Nachfrage von Freizeitangeboten in den vergangenen Wochen stetig angestiegen. Dies hat sich auch auf die Nachfrage in der Gastronomie zum Teil sehr positiv ausgewirkt. Ebenfalls in einer Konsolidierungsphase befindet sich der stationäre Einzelhandel ohne Lebensmittel. Bei den niedergelassenen Gesundheitsberufen treten schon Betriebsaufgaben auf, gleichzeitig konsolidieren sich die etwas größeren Betriebe oft gut. Funktionalisierende Lieferketten in viele Regionen der Welt führen darüber hinaus zum Hochfahren von Industrieproduktion und zeigen bei vielen Zuliefererfirmen auch positive Effekte. Gerade in der Zuliefererindustrie wird jetzt deutlich, dass sich die Pandemie kaum mehr auf die Nachfrage auswirkt, vielmehr sind es die Strukturprobleme, die der Branche sehr zu schaffen machen.

Bisher nur wenig Auswirkung hat die Pandemie auf die Entwicklung der Nachfrage in Forschung und Entwicklung, im öffentlichen Sektor sowie in der Finanz-, Chemie- und Pharmabranche. Anders stellt sich die Lage in einer immer größeren Zahl von Branchen dar, bei welchen die Nachfrage steigt. Dazu zählen die Lebensmittelhändler und Direktvermarkter, die aufgrund des Fleischskandals indirekt von Corona profitieren. Die Baubranche boomt und auch die Logistik verzeichnet eine hohe Nachfrage. Die eindeutigen Krisengewinner sind immer noch Paketdienste, Onlinehandel und die IT-Branche. Neu hinzugekommen sind Steuerberater und Wirtschaftsprüfer, die eine hohe Nachfrage haben, weil viele kleine und mittelständische Betriebe Beratung und Prüfungen bei der Beantragung von Finanzhilfen benötigen.

Es wird interessant sein, bei der nächsten Befragung der Experten Anfang September zu beobachten, ob sich die Entwicklungen, die von Mai bis Juli nachgezeichnet werden konnten, weiter stabilisieren. Alle Experten sind sich darin einig, dass ein zweiter Lockdown zu vielen Betriebsaufgaben führen würde. Derzeit liegen keine statistischen Daten zu Insolvenzen vor. Die Experten berichten von vereinzelt Betriebsaufgaben. Aus einigen Kreisen werden bereits drohende Insolvenzen gemeldet. Andere Experten sehen sich erst im Winter oder später mit mehr Insolvenzen konfrontiert. Möglicherweise werden jedoch mit der Reaktivierung der Meldepflicht zu Insolvenzen im Spätsommer die Zahlen ansteigen. Es wird, und da sind sich die Experten einig, nicht nur an der Branchenzugehörigkeit der Betriebe liegen, wie gut diese die Pandemie wirtschaftlich überstehen, sondern auch daran, wie gut diese als Betrieb aufgestellt sind.

2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN

Gut aufgestellte Betriebe in Bezug auf Rücklagen, strategische Ausrichtung, Flexibilität und Innovationsfähigkeit haben unabhängig von ihrer Branche gute Chancen, die Pandemie zu überstehen. Schwierig ist es bei Betrieben, die versuchen, am Status Quo festzuhalten, weil beispielsweise in wenigen Jahren eine Betriebsnachfolge ansteht.

Ein großes Problem während der Krise stellt für viele Betriebe ihre Liquidität dar. Schnell können Engpässe entstehen, wenn Kunden noch nicht bezahlt haben und die Zulieferer ihr Geld einfordern. Durch die noch immer bestehenden Verwerfungen in Lieferketten und die Konsumzurückhaltung, gerade bei Privatkunden, können solche Lagen schnell entstehen. Trifft dies Betriebe, die nicht den durch die Pandemie stark betroffenen Branchen angehören, so können sie keine Staatshilfen in Anspruch nehmen, obwohl ihre Problemlage (indirekt) mit den Folgen der Pandemie zu tun hat. Einige Experten stellen deshalb fest, dass gerade jene Betriebe, die sogenannte Inhouse-Produktionen umsetzen, also keine Vorprodukte aus (globalen) Lieferketten beziehen, wie beispielsweise Friseure, derzeit recht gut durch die Krise kommen und wenig Liquiditätsprobleme haben.

Gerade viele kleine Betriebe gehören zu den Inhouse-Produzenten und erhalten darüber hinaus aufgrund ihrer Größe und/oder Branchenzugehörigkeit öffentliche Hilfen. Gerade in ländlichen Regionen Mittelhessens erweist sich dieser Unternehmenstyp als sehr stabil während der Pandemie. Ein etwas anders gelagerter Typ von kleinen und Kleinstbetrieben schafft es trotz der Hilfen nicht, zu überleben. Dies trifft vor allem auf Betriebe zu, die in den stark betroffenen Branchen wie der Kreativwirtschaft verortet sind oder als Betrieb auch schon vor der Pandemie wirtschaftlich nicht gut aufgestellt waren. Zu den gefährdeten kleinen Betrieben gehören vor allem in Ost- und Mittelhessen auch Start-ups, die zum Teil schon seit drei bis vier Jahren bestehen. Dass die Gründerszene auch während der Pandemie aktiv bleibt, zeigt sich in vielen Kreisen durch entsprechende Nachfragen bei den Wirtschaftsförderungen nach Gründungszuschüssen oder nach der Eröffnung weiterer Gründerzentren. Für Gründungen interessieren sich Noch-Beschäftigte und Arbeitslose, die oft aus der Gastronomie oder der Zuliefererindustrie stammen. Auch Dozenten, Berater, Dolmetscher und Coaches zeigen Interesse an Betriebsgründungen, insbesondere in Mittel- und Osthessen.

Mittelgroße und kleine Großbetriebe zeigen sich vielfach extrem flexibel, indem sie sich schnell den neuen Herausforderungen anpassen, wenn sie beispielsweise ihre Lieferketten modifizieren, ihre Produktpalette diversifizieren und ihre Belegschaften flexibel einsetzen. Nach Ansicht der Experten sind es vor allem diese Betriebe, die die wirtschaftliche Stabilität der Regionen in Hessen sichern. Wichtig ist deshalb auch ihre Unterstützung, wo dies nötig wird. Die bisherigen Hilfen greifen für die meisten dieser Betriebe nicht mehr oder nicht ausreichend. Deshalb sollte die weitere wirtschaftliche Entwicklung dieser Betriebe in den kommenden Monaten genau beobachtet werden, um Schieflagen schnell zu erkennen und bei Bedarf gegensteuern zu können.

Genau verfolgt werden sollte nach Ansicht der Experten zudem die weitere Entwicklung der Betriebe, die in absehbarer Zeit Nachfolgen benötigen. Zum Teil wird wahrgenommen, dass gerade jene Betriebe jetzt verstärkt in der Suche nach Nachfolgern aktiv werden, bei denen die derzeitigen

Besitzer realisieren, dass sie über keine ausreichende Flexibilität verfügen, um in den Herausforderungen der Krise zu bestehen. Allerdings sind diese Aktivitäten noch sehr verhalten. Die Experten versuchen, vor Ort überwiegend auf die Betriebe mit Nachfolgethematik einzuwirken, sodass diese bald Lösungen finden. Regional ist es von Interesse, eine große Zahl an Betriebsaufgaben in den kommenden Monaten und Jahren zu verhindern.

3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG

Die Pandemie wirkt sich vor allem direkt auf Beschäftigung aus, sei dies in Form einer angespannten Fachkräftesituation, von temporärer Kurzarbeit oder der Freisetzung von Arbeitskräften bis hin zu Arbeitsarrangements im Homeoffice. Es sind dann insbesondere die Personalbereiche der Betriebe und Unternehmen, die in Zeiten der Pandemie mit komplexen Herausforderungen konfrontiert sind. Deshalb ist es entscheidend, ob es dort gelingt, eine kontinuierliche und flexible Anpassung auf der Personalseite zu ermöglichen, die den sich verändernden Rahmenbedingungen gerecht wird. Vor diesem Hintergrund sollen die genannten Aspekte von Beschäftigung im Folgenden genauer beschrieben werden.

3.1 Fachkräftemangel, Bindung und Neueinstellungen

Fachkräfteengpässe und Fachkräftemangel sind auch während der Pandemie in vielen Branchen und Betrieben nach wie vor gegeben. Zum Teil wird dieser gerade in Branchen wie beispielsweise dem Bauhandwerk, dem IT-Sektor oder bei den Paketdiensten und Wirtschaftsberatungen durch die steigende Nachfrage nach deren Dienstleistungen in den vergangenen Wochen nochmals deutlich verstärkt und kann schnell eine Barriere für das Wachstum dieser Betriebe bilden. Dies ist nicht überraschend, da der Fachkräftemangel bereits vor der Pandemie stark ausgeprägt war. Da während der Pandemie nur wenige Beschäftigte tatsächlich freigesetzt wurden und gleichzeitig in großen Branchen die Nachfrage weiter ansteigt, führt dies derzeit notgedrungen zu einem stärker angespannten Fachkräftemarkt. Die Experten vermuten in Bezug auf einige Branchen im Herbst und Winter diesen Jahres Freisetzungen. Diese können möglicherweise zu einer Entlastung der Lage führen. Allerdings bleibt dabei zu bedenken, dass die Qualifikationen der Freigesetzten nicht notwendigerweise direkt mit den Bedarfen der suchenden Betriebe übereinstimmen. Es ist davon auszugehen, dass beispielsweise weiterhin viele Fahrer gesucht und gleichzeitig viele Personen in der Gastronomie, in der Tourismus- und Kreativbranche freigesetzt werden. Nach Ansicht der Experten bedarf es deshalb bald entsprechender, vorausschauend aufgesetzter Programme zu Umschulungen und vergleichbaren Qualifizierungen.

Dass sogar bei Betrieben, die derzeit von den Folgen der Pandemie stark betroffen sind, ein Bewusstsein dafür besteht, dass der Arbeitsmarkt nach wie vor angespannt ist, zeigt sich daran, dass auch diese versuchen, ihre Beschäftigten zu halten. Kurzarbeit ist in diesen Branchen nach Ansicht der Experten noch weit verbreitet und die Betriebe planen auch noch länger auf dieses Bindungsinstrument zurückzugreifen. Wobei sich bereits bei einigen Betrieben zeigt, dass Kurzarbeit zum

Teil nur noch tageweise angewandt wird. Der Abbau von Überstunden wird ebenfalls noch eingesetzt.

Besonders angespannte Fachkräftelagen werden von den Experten für weite Teile des Handwerks, der Logistik und der Pflege besonders für Nord- und Südhessen benannt. Die Zahl der offenen Stellen nimmt zwar insgesamt erst langsam wieder zu, dies liegt aber vor allem daran, dass in vielen Bereichen, wie der Gastronomie, mit Einbruch der Nachfrage eben von den dortigen Betrieben nicht gesucht wird. Entsprechend dieser Ausgangslage zeigt sich je nach Zusammensetzung der Branchen in den einzelnen Regionen des Landes ein heterogenes Bild. Während beispielsweise Experten aus dem Schwalm-Eder-Kreis, dem Lahn-Dill-Kreis oder dem Vogelsbergkreis von einer im Vergleich zum Mai jetzt klaren Steigerung der Neueinstellungen bis hin zu einer Normalisierung berichten, stellen andere beispielsweise aus dem Main-Taunus-Kreis oder dem Kreis Hersfeld-Rotenburg fest, dass die Neueinstellungen noch unter dem Vorjahresniveau liegen. Letzteres trifft besonders auf weite Teile Südhessens zu. Interessant ist zudem, dass sich die Belebung bisher kaum auf die Zielgruppen der Jobcenter beziehen. Hier bewegen sich die Abgänge in Beschäftigung noch auf sehr niedrigem Niveau. Experten vermuten als Grund dafür, dass sich Betriebe stärker für arbeitsmarktnahe Arbeitslose aus dem Bereich des SGB III interessieren.

3.2 Kurzarbeit – Meldung und Inanspruchnahme

Ein gutes Drittel aller Betriebe in Hessen hatte bis Ende Juni Kurzarbeit für Beschäftigte angemeldet. Nach Einschätzung der Experten ist darunter eine eher geringe Zahl an Betrieben, die die Meldung eher vorbeugend vorgenommen haben, ohne tatsächlich Kurzarbeit in Anspruch zu nehmen. Statistische Daten, die hier weitere Einblicke ermöglichen würden, liegen derzeit noch nicht vor. Allerdings, so berichten die Experten, wird von vielen Betrieben die Nutzung von Kurzarbeit im Juli schon deutlich reduziert. Auch hier bestehen sicherlich regionale Unterschiede, was sich aus der jeweils unterschiedlichen Zusammensetzung der Branchen und möglicherweise der Betriebstypen ableiten lässt. Beispielsweise wird aus dem Wetterauskreis und dem Kreis Waldeck-Frankenberg berichtet, dass dort die Kurzarbeit zurückgefahren wird. Starke Rückgänge der Inanspruchnahme schätzen die Experten beispielsweise für die Stadt Frankfurt, den Rheingau-Taunus-Kreis, den Kreis Gießen, den Odenwaldkreis, den Vogelsbergkreis und den Schwalm-Eder-Kreis. Das Ausmaß des Rückgangs der Inanspruchnahme wird am Beispiel des Vogelsbergkreises deutlich. Während dort von März bis Mai rund 700 Betriebe Kurzarbeit in Anspruch genommen hatten, waren es im Juni nur noch 33.

3.3 Arbeitslosigkeit und Freisetzung

Freisetzungen und eine daraus resultierende Arbeitslosigkeit finden derzeit vor allem in den Branchen statt, deren Nachfrage durch die Pandemie stark beeinträchtigt wird. Dies sind wie oben bereits benannt der Messebau, Caterer, die Kreativwirtschaft, Fluggesellschaften, die Hotellerie und Gastronomie sowie auch Taxiunternehmen. Allerdings zeigen sich auch hier laut der Experten keine großen Freisetzungswellen. Vielmehr erwarten die Experten, dass sich diese im Herbst/Winter bzw. nach dem Ende der Kurzarbeit einstellen könnten.

In den übrigen Branchen sind nach Ansicht der Experten zwar auch punktuell Entlassungen vorgenommen worden, allerdings auf sehr niedrigem Niveau. Dieser Prozess sei aber bereits abgeschlossen. Die staatlichen Programme hätten bisher maßgeblich geholfen, dass keine großen Freisetzungswellen stattgefunden haben. Aus vielen Kreisen wird bereits gemeldet, dass die Anträge auf Grundsicherung wieder rückläufig sind und dass die Zahl der Zugänge in Arbeitslosigkeit ebenfalls abnimmt. Allerdings berichten Experten aus anderen Kreisen, dass sich Abgänge aus Arbeitslosigkeit nur auf geringem Niveau bewegen und dass sich der Verbleib in Arbeitslosigkeit im Vergleich zu den Vorjahren eher verlängert. Es wird zudem davon ausgegangen, dass in Branchen wie der Zulieferer- und Automobilindustrie durch die dort bestehenden Strukturprobleme noch Freisetzungswellen zu erwarten sind. Diese gelte es vorausschauend zu antizipieren, da dort gerade jene Fachkräfte freigesetzt werden könnten, deren Qualifikationen annähernd zu den Fachkräftebedarfen im gewerblichen und handwerklichen Bereich passen könnten.

4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG

Derzeit bestehende Ausbildungsverhältnisse scheinen nach Ansicht der Experten stabil und in ihrem Bestand nicht gefährdet zu sein. Es wird zwar von Einzelfällen berichtet, bei welchen ein Auszubildender aus der Gastronomie oder dem Tourismus seine Ausbildung beim Arbeitgeber aufgrund dessen Insolvenz nicht mehr fortsetzen konnte. Hier wurden aber schnell Lösungen durch die Kammern und über Ausbildungsverbände gefunden, sodass die Auszubildenden ihre Ausbildung fortführen konnten. Entsprechend werden keine Ausbildungsabbrüche, die durch die Pandemie bedingt wären, festgestellt.

Allerdings haben sich beim Ablauf der Ausbildung während der vergangenen Monate und Wochen vielfach Veränderungen ergeben. Die Auszubildenden haben durch den Ausfall von Berufsschulunterricht mehr Praxiserfahrungen sammeln können und es ist in vielen Fällen noch nicht klar, wie die entstandenen Lücken beim theoretischen Wissen kompensiert werden sollen. Die Experten berichten von kreativen Lösungen, die Betriebe diesbezüglich gemeinsam mit den Berufsschulen gefunden haben.

Die Lage für den Abschluss von neuen Ausbildungsverträgen wird von den meisten Experten als heterogen eingeschätzt. Dies bedeutet, dass die meisten Betriebe wie bisher Ausbildungsstellen anbieten und viel Engagement erkennen lassen, um diese auch zu besetzen. Veränderungen im Verhalten von Betrieben zeigen sich vor allem in den Branchen Tourismus einschließlich Flugsektor, Gastronomie, Messebau und Kreativwirtschaft. Hier werden weniger Ausbildungsstellen als in den Vorjahren angeboten, da die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Betriebe fast immer nicht solide eingeschätzt werden kann. Allerdings ist auch festzuhalten, dass gerade in diesen Branchen im Vergleich zu anderen eher unterdurchschnittlich ausgebildet wird. Ausnahmen zeigen sich jedoch auch hier, wenn gerade Großunternehmen in diesen Branchen aus dem Rhein-Main-Gebiet trotz derzeitiger wirtschaftlicher Schieflage an Ausbildung festhalten, um sich die zukünftigen Fachkräfte zu sichern. Die Experten stellen zudem fest, dass es vereinzelt Betriebe in Branchen gibt, deren Nachfrage durch die Pandemie nicht zusammengebrochen ist, die trotzdem eine gerin-

gere Bereitschaft zur Ausbildung als vor der Pandemie zeigen. Dies betrifft auch Betriebe im Handwerk, beispielsweise beim Beruf des Malers. Als Gründe werden großes Auftragsaufkommen und die Hygieneauflagen benannt, die zu Mehraufwänden führen. Diese erhöhten Aufwände für die Betreuung von Auszubildenden könnten nicht mehr umgesetzt werden, was zu einem Rückgang an Ausbildung führt. Ob sich dieses Phänomen weiterverbreitet oder in den nächsten Wochen und Monaten eher abbaut, bleibt zu beobachten. Zielgruppen wie Geflüchtete, die höhere Betreuungsaufwände für die Betriebe bedeuten würden, hätten infolgedessen nach Ansicht einiger Experten geringere Chancen auf einen Ausbildungsplatz.

Die Experten berichten jedoch grundsätzlich zum Stand Juli, insbesondere aus den ländlichen Regionen, von einer insgesamt stabilen hohen Nachfrage der Betriebe nach Auszubildenden. Ausgefallene Berufsorientierungsmessen seien inzwischen durch virtuelle Formate oft ausgeglichen worden und Vorstellungsgespräche könnten auch teilweise virtuell umgesetzt werden. Da in den meisten Betrieben Beschäftigung wieder vor Ort stattfindet, können dort auch wieder Vorstellungsgespräche umgesetzt werden.

Als große Herausforderung für die Besetzung von Ausbildungsstellen erweisen sich, wie auch schon vor der Pandemie, die demografische Entwicklung und der Trend zur Akademisierung. Besonders ländlich geprägten Kreise, die relativ weit von den urbanen Gebieten entfernt sind, berichten von geringeren Zahlen von Schulabsolventen in diesem Jahr bei gleichzeitig starker Abwanderungstendenz in die Städte, was dazu führe, dass die Zahl der Bewerber für Ausbildungsstellen weiter rückläufig sei. Es würden deutlich mehr Ausbildungsstellen angeboten als Bewerber zur Verfügung stehen. Ob im Zuge der Pandemie auch eine mögliche Verunsicherung von Jugendlichen auftritt, welche diese eher zum weiteren Schulbesuch oder zu einer akademischen Ausbildung bewegt, können die Experten nicht einschätzen. Ihrer Ansicht nach wird das neue Ausbildungsjahr weniger durch die Folgen der Pandemie, sondern vielmehr durch bereits länger bestehende strukturelle Probleme bestimmt. Die Kommunikation der letzten Wochen über die Zurückhaltung der Betriebe bei der Schaffung von Ausbildungsstellen trifft bei einigen Experten auf Unverständnis und kann nach ihrer Ansicht dazu führen, dass grundsätzlich an einer Ausbildung interessierte Jugendliche diese Pläne eben nicht mehr weiterverfolgen.

5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN

Im Gegensatz zum Mai setzen Weiterbildungler auf einem niedrigen Niveau wieder Präsenzangebote um. Beispielsweise werden vor Ort wieder verstärkt Sprachkurse angeboten. Als wesentliche Schwierigkeit erweist sich, dass aufgrund der Hygieneauflagen nur geringere Teilnehmerzahlen möglich sind und damit die Wirtschaftlichkeit der Angebote nur schwer zu sichern ist. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Onlineangebote erweitert, allerdings ebenfalls noch auf niedrigem Niveau. Die Experten berichten vor allem von einer größeren Zahl an Webinaren. Diese umfassen weniger Inhalte als die Präsenzformate, was vor allem den eingeschränkten didaktischen Möglichkeiten dieser Tools geschuldet ist. Insgesamt ist die Zahl der Weiterbildungsangebote noch deutlich ge-

ringer als in der Zeit vor der Pandemie. Die Experten nehmen wahr, dass viele Weiterbildungsanbieter aufgrund einer fehlenden technischen Ausstattung sowie fehlender Kompetenzen und Bereitschaft auf die Möglichkeit eines Hochfahrens der Präsenzformate warten. Auch bei jenen, die Onlineformate nutzen, wird dies eher als eine Notlösung betrachtet, die nach der Rückkehr zu Präsenzformaten wieder aufgegeben wird. Damit zeigt sich hier ein ähnliches Phänomen wie bei den Online-Marktplätzen, die in vielen Kreisen geschaffen wurden und von vielen Betrieben eher als Notlösung zur Überbrückung der Krise und weniger als ein neues Geschäftsmodell angesehen werden.

Jedoch ist nicht nur das Angebot an Weiterbildungen deutlich zurückgegangen, auch die Nachfrage, insbesondere von Seiten der Betriebe, erweist sich weiterhin als gering. Betriebe, die eine unsichere Nachfrage nach ihren Dienstleistungen und Produkten verzeichnen, versuchen eher, Kosten zu sparen und Betriebe mit deutlichen Aufwüchsen in ihrer Nachfrage sehen keine freien Kapazitäten bei ihren Beschäftigten für die Umsetzung von Fort- und Weiterbildungen. Grundsätzlich stellen die Experten fest, dass bei Betrieben eine Verunsicherung besteht, gerade wenn sich die Möglichkeit ergibt, in den Aufbau von digitalen Kompetenzen zu investieren. Die Unsicherheit rührt von der Schwierigkeit, einzuschätzen, in welchem Maße entsprechende Kompetenzen tatsächlich im Betrieb gebraucht werden. Betriebe tendieren bei solchen Verunsicherungen eher dazu, auf informelles Lernen zwischen den Beschäftigten zu setzen.

Auch Beschäftigte selbst zeigen, oft unabhängig von ihren Arbeitgebern, Interesse an Weiterbildungen. Dies betrifft insbesondere zwei Gruppen. Zum einen jene Beschäftigten, die sich nach wie vor im Homeoffice befinden und Weiterbildungsbedarfe haben, die sich aus dieser Beschäftigungsform ableiten. Zum anderen zeigt sich ein Interesse zur Weiterqualifizierung bei jenen Beschäftigten, die derzeit wenig ausgelastet sind und sich in Kurzarbeit befinden. Die Experten berichten von solchen Anfragen bei den Wirtschaftsförderungen. Allerdings können diese Beschäftigten zumeist die Kosten für Weiterbildungen selbst nicht aufbringen und die Arbeitgeber sind angesichts ihrer eigenen wirtschaftlichen Lage nicht bereit, diese Kosten zu übernehmen.

Bereits Freigesetzte und damit zumeist Arbeitslose, unter welchen der Anteil der Ungelernten besonders groß ist, äußern ebenfalls Interesse an Weiterbildungen. Allerdings, so berichten einige Experten, finden gerade in Jobcentern derzeit noch wenige Angebote statt, da die einschlägigen Anbieter vorrangig auf Präsenzformate setzen, die aufgrund der aktuellen Hygieneauflagen noch nicht umsetzbar sind. Onlineangebote werden den Jobcentern im Vergleich dazu wenig angeboten.

Die Ausführungen verdeutlichen, dass sowohl auf Anbieter- als auch auf Nachfragerseite in Bezug auf Weiterbildungen auch im Juli noch eine deutliche Zurückhaltung festzustellen ist. Von Seiten der Anbieter wird eine abwartende Haltung zugunsten von vermehrt wieder möglich werdenden Präsenzformaten deutlich. Ob die schon entwickelten Onlineformate auch weiterhin und nach der Pandemie Bestand haben, bleibt weiter zu beobachten.

Die Experten weisen auf Weiterbildungsbedarfe hin, die möglicherweise im Herbst/Winter entstehen könnten – sollten mehr Beschäftigte freigesetzt werden. Sollte es zu Freisetzungen in der Gastronomie, dem Tourismus oder der Kreativwirtschaft kommen, ist davon auszugehen, dass ein hoher Anteil an Ungelernten betroffen sein wird. Damit kann bei dieser Zielgruppe ein hoher Bedarf an Nachqualifizierung entstehen. Wichtig wäre, dass sich Nachqualifizierungen dann auf jene Be-

rufsfelder beziehen, in welchen sich bereits ein deutlicher Fachkräftemangel zeigt, wie beispielsweise bei den Fahrern. Von den Freisetzungen könnten auch Fachkräfte in den gerade genannten Branchen betroffen sein. Möglicherweise bieten sich hier auch Umqualifizierungen (Umschulungen) an, wenn beispielsweise davon auszugehen ist, dass sich die Nachfrage für die Branche nicht wieder auf dem Niveau von vor der Krise bewegen wird. Auch rechnen die Experten mit weiteren Freisetzungen in der Zuliefererindustrie. Hier könnten bei den technischen Berufen Anpassungsqualifizierungen notwendig sein, damit die Freigesetzten beispielsweise im Anschluss ins Handwerk eintreten könnten. Einige der Experten berichten darüber, dass sie diese Entwicklungen beobachten werden und in ihren Regionen entsprechende Qualifizierungsangebote vorgehalten werden sollen. Als Herausforderung erweist sich dabei, dass nicht genau vorhersehbar ist, wann Freisetzungen stattfinden, dass dann aber schnell passende Qualifizierungsangebote und idealerweise eine öffentliche Finanzierung bereitgehalten werden sollten.

6. HOMEOFFICE UND VIDEOKONFERENZEN IN ZEITEN DER PANDEMIE – AUSWIRKUNGEN AUF DIE DIGITALISIERUNG DER WIRTSCHAFT

Die Nutzung von Homeoffice wird abgebaut. Dabei zeigen sich unterschiedliche Muster. Einige Betriebe und Verwaltungen holen alle Beschäftigten vollständig zurück. Ausgenommen sind natürlich Risikogruppen. Andere beziehen das Rückholen auf einzelne Tage oder Wochen. Dies bedeutet, dass die Beschäftigten einige Tage oder eine Woche im Betrieb und an den anderen Tagen beziehungsweise in der anderen Woche im Homeoffice arbeiten.

Viele Betriebe und Verwaltungen sind nach Einschätzung der Experten derzeit damit befasst, auszuloten, wie sie weiterhin mit der Option Homeoffice umgehen möchten. Als Gründe für die Beibehaltung des Homeoffice werden von Seiten der Betriebe vor allem Kosteneinsparungen genannt. Für die Beschäftigten liegen die Vorteile im Einsparen von Wegzeiten und einer besseren Vereinbarung von Familie und Beruf aufgrund der höheren Flexibilität. Die Experten berichten von Befragungen in Verwaltungen und Betrieben, um die Einschätzungen der Beschäftigten zu erfassen. In allen Fällen gibt es jeweils einen Teil der Beschäftigten, der lieber im Betrieb arbeiten möchte und einen anderen Teil, der lieber, zumindest teilweise, das Homeoffice nutzen möchte. Oft können Betriebe und ihre Beschäftigten sich allerdings nicht frei entscheiden, denn unzureichende Breitbandverfügbarkeit schränkt in vielen ländlichen Regionen des Landes die Möglichkeiten von Homeoffice noch deutlich ein. Die Regionen unterstützen die Möglichkeit von Homeoffice für Pendler, zumal darüber die Bindung an die Region verstärkt wird. Dies zeigt auch das Beispiel der Schaffung von Co-Working-Spaces in den Heimatregionen, das im letzten Bericht vom Mai bereits benannt wurde.

Videokonferenzen haben sich inzwischen in vielen Betrieben und Unternehmen etabliert. Entsprechende technische Ausrüstungen wurden angeschafft. Auch nach der Rückkehr der Beschäftigten in die Betriebe werden Videokonferenzen weiter zum Austausch mit Kunden und Geschäftspartnern genutzt. Vielfach werden damit vor der Pandemie getätigte Telefonabsprachen ersetzt oder es wird auf Dienst- und Geschäftsreisen verzichtet. Allerdings ist die Umstellung von analoger auf

digitale Kommunikation in Betrieben und Verwaltungen mit Blick auf die verschiedenen Branchen und Betriebstypen derzeit von einer Ungleichzeitigkeit geprägt. Branchen, die ihre Dienstleistungen nicht vor Ort beim Kunden oder direkt im Kontakt mit dem Kunden erbringen, zeigen eine höhere Affinität zur Nutzung digitaler Kommunikation – so etwa Beratung, Forschung und Entwicklung, Medien und große Teile des Finanzsektors in Hessen bis hin zu niedergelassenen Gesundheitsfachberufen wie Ärzten (Videosprechstunde). Auch zu nennen sind immer mehr Handwerksbetriebe, die per Skype mit ihren Kunden in Verbindung stehen. Demgegenüber ergeben sich gerade im produzierenden Bereich für die Beschäftigten selbst keine Veränderungen in Richtung einer zunehmenden Digitalisierung.

Die Digitalisierung der hessischen Wirtschaft erfolgt derzeit zwar stark in Form der zunehmenden digitalen Kommunikation. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass gerade große Betriebe digitale Lern-tools auch vermehrt in der Ausbildung einsetzen. Viele haben dies während des Lockdowns genutzt und halten nun nach der Rückkehr der Auszubildenden in die Betriebe zum Teil daran fest. Beispiele dieser Art finden sich in großen Produktionsbetrieben vor allem in der chemischen und pharmazeutischen Industrie in Hessen.

Es bleibt weiterhin zu beobachten, wie sich die beschriebenen Entwicklungen in den kommenden Monaten fortsetzen werden.

7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN

Die Wirtschaftsförderungen der Kreise und kreisfreien Städte in Hessen haben in den vergangenen Monaten viele Betriebe zur Inanspruchnahme staatlicher Maßnahmen beraten. Die Nachfrage nach Beratung ist im Juli wesentlich geringer als noch in den Vormonaten.

Bewertung der Hilfsprogramme insgesamt

Wie bereits im Mai werden die anfänglichen staatlichen Maßnahmen aufgrund ihrer Umsetzungsgeschwindigkeit und großteilig ihrer guten Passfähigkeit von den Experten als sehr gut bis gut empfunden – auch im weltweiten Vergleich. Eine Verlängerung von Maßnahmen wurde von Seiten der Wirtschaftsförderungen als sinnvoll zur Sicherung der Stabilität der Wirtschaft in den hessischen Regionen erachtet, sodass die im Juni von der Bundesregierung beschlossenen Maßnahmen ebenso als passfähig und gut beurteilt werden. Dabei heben die Experten besonders die breite Aufstellung des Programms aus Ausbildungszuschuss, Konjunkturförderung und Familienentlastung hervor.

Mehrwertsteuer

Die Senkung der Mehrwertsteuer als teuerste Maßnahme des Bundes wird von den meisten Experten am kritischsten bewertet. Sie führen einerseits die hohen Kosten für die Systemumstellung an und sind sich andererseits nicht sicher, ob diese Maßnahme wirtschaftlich wirksam ist. Einige

Experten halten jedoch die direkte Wirkung für relevant und können sich gut vorstellen, dass kommunale Aufträge beispielsweise zur energetischen Sanierung davon profitieren könnten.

Soforthilfen und Überbrückungshilfen

Wie schon im Mai wird die Soforthilfe von den Experten auch im Juli insgesamt sehr positiv bewertet. Allerdings werden Einschränkungen wie beispielsweise die Nichtberücksichtigung von im Jahr 2020 gegründeten Betrieben und von Nebenerwerb deutlich benannt. Die Experten stellen fest, dass die Soforthilfen besonders in ländlich geprägten Regionen mit vielen kleinen Betrieben zu deren wirtschaftlicher Stabilität beigetragen haben. Ähnlich positiv werden die auf die Soforthilfen folgenden Überbrückungshilfen bewertet. Die Experten verweisen besonders darauf, dass nur jene Überbrückungshilfen erhalten, die auch Bedarf haben, was durch die Überprüfung durch Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sichergestellt wird. Auch die flexiblen Höchstgrenzen ermöglichen eine bedarfsgerechte Versorgung von Betrieben. Allerdings befürchten die meisten Experten, dass sich die jetzt notwendige Überprüfung durch Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer besonders für kleine Betriebe und Soloselbständige als Hürde erweisen könnte. Diese haben in vielen Fällen bisher keine kontinuierliche Beratung in Anspruch genommen, müssen also für die Beantragung von Überbrückungshilfen einen Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer finden. In vielen Regionen besteht aber bei beiden schon ein Aufnahmestopp für neue Kunden. Zudem fallen für die Überprüfung Kosten an und gerade kleine Betriebe mit geringen Reserven könnten mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sein, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Antragsfrist mit dem 31. August 2020 angesichts dieser Hürden für viele Betriebe schwer einzuhalten sein wird. Die meisten Experten plädieren angesichts dieser Lage für eine Verlängerung der Antragsfrist.

Die Experten weisen zudem darauf hin, dass Betriebe beim Weg aus der Krise nicht kontinuierlich ansteigende Umsätze verzeichnen können und damit von Hilfen keinen Gebrauch machen dürften. Dies zeigt sich beispielsweise vielerorts bei Friseuren, die im Mai aufgrund des Nachholbedarfs gute Umsätze gemacht haben, jedoch im Juni und Juli aufgrund des Wegfalls weiterer Aufträge für Feste und Hochzeiten wieder deutlich weniger Umsatz verzeichnen können. Darüber hinaus betonen mehrere Experten, dass gerade bei der Inanspruchnahme der Überbrückungshilfen genau darauf geachtet werden sollte, dass nicht insbesondere kleine und Kleinstunternehmen aufgrund der oben genannten Gründe außen vor bleiben. Denn eigentlich sind es gerade diese Betriebe, die relativ hohe Hilfen zum „Überleben“ bräuchten und eine Verlängerung über den September hinaus wäre anzustreben.

Kredite und Liquiditätshilfen

Von Seite der Experten wird berichtet, dass Betriebe KfW-Kredite insgesamt als positiv beurteilen. Zur Kommunikation mit der KfW-Bank wird jedoch angemerkt, dass es zunächst für viele Betriebe nicht klar war, dass eine wirtschaftliche Schieflage des Betriebs bis 2019 als Ausschlusskriterium gilt. Positiv wird auch das Mikroliquiditätsprogramm der WI-Bank bewertet. Auch hier kam es anfänglich teilweise zu Irritationen, weil beispielsweise nicht klar war, ob für mehrere eigenständige Gastronomien im Besitz einer Person mehrere Anträge möglich wären. Inzwischen werden jedoch alle Förderprogramme und die Ein- bzw. Ausschlusskriterien von den meisten Betrieben gut verstanden. Viele Experten stellen fest, dass es ohne die Förderungen der WI-Bank und der KfW in vielen Regionen schon zur Pleitewelle gekommen wäre. Ferner wird besonders die WI-Bank für ihre FAQ-Listen, ihre sehr gute Erreichbarkeit und Schnelligkeit gelobt. Hinsichtlich der Schnellig-

keit heben die Experten hervor, dass sich diese vor allem durch das Regionalpartnerprinzip erreichen ließ, wonach Experten aus den Wirtschaftsförderungen oder Kammern vor Ort Informationen zu den in Frage stehenden Betrieben und vor allem deren Geschäftsmodellen geben konnten. Bürgschaften von der Bürgschaftsbank Hessen gelten ebenso in vielen Regionen für Unternehmen in der Wachstumsphase als wichtiges Unterstützungsinstrument.

Grundsicherung

Gerade für Soloselbstständige und Kleinstunternehmen bleibt oft weiterhin nur die Grundsicherung, da andere Hilfen mangels Betriebsausgaben nicht greifen. Und selbst die Grundsicherung wird aufgrund von Bedarfsgemeinschaften oder einem Nebenerwerb häufig nicht gewährt. Diese Situation wird von vielen Experten als unbefriedigend dargestellt. Der vereinfachte Zugang zur Grundsicherung ohne Vermögensprüfung wird aus diesem Grunde als deutlich zielführender erachtet und es wird von einigen Experten gewünscht, dass dieser über den 30. September hinaus verlängert werden sollte, um gerade der Kreativwirtschaft, dem Weiterbildungs- und Beratungsbereich ein Überleben zu ermöglichen.

Einige Experten stellen darüber hinaus fest, dass gerade einige personenbezogene Dienstleistungen wie Massagen, niedrigschwellige Zugänge zu Erwerbsarbeit und Selbständigkeit für eher arbeitsmarktferne Zielgruppen mit geringen Qualifikationsvoraussetzungen und oft auch Migrationshintergrund bieten. Diese, wie auch die Prostitution, sind durch die Pandemie besonders stark betroffen und können kaum ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit nachgehen. Um Delinquenz und Illegalität zu vermeiden, erscheint es den Experten sinnvoll, auch diese Zielgruppen, bei welchen hohe Anteile von Frauen betroffen sind, zukünftig noch besser zu berücksichtigen.

Weitere Hilfen

Kurzarbeit hat sich bereits als sinnvolles Instrument bewährt, da es die Arbeitnehmer direkt schützt und gleichzeitig Betrieben hilft, aus der Krise zu kommen.

Familienhilfen werden von den Experten ebenfalls als ein sehr effizient wirkendes Instrument angesehen, da es Bedürftigen schnell und direkt hilft.

Der Pakt für die öffentlichen Gesundheitsdienste, über welchen Stellen für Gesundheitsämter finanziert werden, kann seine Wirkung bisher nur eingeschränkt entfalten, da Fachkräfte für die Besetzung der Stellen fehlen.

Wagniskapitalfonds für Start-ups sind nach Ansicht einiger Experten unzureichend, da diese mehr Sicherheiten verlangen, was der Realität dieser Betriebe entgegensteht.

Wichtige Kriterien und Ideen für künftige Hilfs- und Unterstützungsprogramme

Nach Ansicht der Experten hat sich gezeigt, dass Hilfen gut wirksam werden, wenn es gelingt, diese schnell, unbürokratisch und transparent zu gewähren. Als besonders wirksam zur Stabilisierung der Wirtschaft in den hessischen Regionen erweisen sich zielgruppenspezifische Programme, die den tatsächlich bestehenden Bedarfen direkt gerecht werden können.

Um die gute Ausgangslage für die Digitalisierung der hessischen Wirtschaft produktiv nutzen zu können, bedarf es hier weiterer Anreize. Der Digizuschuss ist ein passfähiges Instrument, welches allerdings mit zu wenig Mitteln ausgestattet ist und nach dem Windhundprinzip vergeben wird.

Gerade bei diesem Vergabemodus kommen kleine und Kleinstbetriebe nicht ausreichend zum Zuge. Möglicherweise bedürfte es einer speziellen Programmlinie für diese Betriebe.

Der hohe Anpassungsdruck aufgrund von Nachfrageeinbrüchen als Folge der Pandemie, wegen Strukturproblemen, wie in der Zulieferer- und Automobilbranche oder aufgrund des demografiebedingten Fachkräftemangels überfordert viele Betriebe. Sie benötigen gezielte und auf ihre Betriebe zugeschnittene Beratung und Begleitung zur Entwicklung ihrer eigenen Zukunftsstrategie. Die Experten befürworten entsprechende Programme, die auch Eigenbeteiligungen der Betriebe vorsehen können.

Die letzten Monate haben gezeigt, dass Kinderbetreuung eine wichtige Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit von Eltern, insbesondere Müttern, darstellt. Viele der Experten aus den Regionen drängen darauf, entsprechende Konzepte für Kinderbetreuung im Falle einer zweiten Welle vor Ort zu entwickeln. Als Orientierung könnten entsprechende Programme aus skandinavischen Ländern dienen.

Aus Regionen mit einem großen Anteil von Betrieben in der Handelsbranche wird zudem empfohlen, die Pflicht zur Umstellung auf Registrierkassen bis zum 30.09.2020 zu verlängern, da gerade Handelsbetriebe durch viele andere Aufgaben mehr Zeit für den Umstellungsprozess brauchen.

8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE

Bereits im ersten Bericht zur Lage von Mai bis Anfang Juni wird deutlich, dass neben den Hilfen des Bundes und des Landes Hessen auch viele Initiativen vor Ort in den Regionen selbst gestartet wurden. Gerade letztere ergänzen die Programme, indem sie die regionalen Besonderheiten aufnehmen und für die Stabilisierung der regionalen Wirtschaft nutzbar machen. Auch im Juli berichten die Experten von solchen regionalen Initiativen.

Beispielsweise unterstützt der Rheingau-Taunus-Kreis mit einem Programm den Fährbetrieb über den Rhein, der für die lokale Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung ist. Auch in einigen Städten des Main-Kinzig-Kreises wurde ein eigenes Programm aufgelegt, mit welchem die hohe Relevanz der Pflege und Gesundheitsbranche unterstrichen wird. Für jede Fachkraft werden drei Tage Kurzarbeitergeld finanziert. Darüber hinaus wird im Kreis jeder neu geschaffene Arbeitsplatz bei Betrieben mit bis zu 10 Beschäftigten gefördert.

Darüber hinaus richten sich die meisten Angebote der regionalen Wirtschaftsförderungen an den Handel und die Gastronomie. Beispielsweise unterstützen die Wirtschaftsförderungen mehrerer Kreise maßgeblich die Herstellung von Desinfektionsmitteln, die der regionalen Gastronomie zum Teil kostenfrei zur Verfügung gestellt werden. Ebenfalls zur Unterstützung der Gastronomie werden in mehreren Kreisen Geschenkgutscheine eingesetzt, zum Teil wird auch der Handel einbezogen. In einigen Kreisen werden die während des Shutdowns entwickelten Gutscheine schon zu „Dauerprodukten“ weiterentwickelt. Ebenfalls auf Gastronomen bezogen koordiniert die Wirtschaftsförderung Fulda Angebote und weitere „Highlights“ für die regionale Gastronomie während die Wirtschaftsförderung des Kreises Gießen mit der Aktion „Gleich um die Ecke“ den regionalen Einzelhandel fördert. Dafür wurde ein kartenbasiertes Programm entwickelt, das sich an Kunden des Einzelhandels richtet. Mit diesem Programm kann der Kunde erkennen, welche Läden sich in seiner Nähe befinden. Die Wirtschaftsförderung macht auch auf den Service vor Ort aufmerksam,

der beim Onlinehandel oft nicht gegeben ist. Über eine Telefonnummer können die Kunden außerdem lokale Händler in einem Segment anrufen. Die Nummer ist auf alle Händler in diesem Segment gerichtet. Der erste Händler, der den Anruf entgegennimmt, kann den Kunden bedienen oder weitergeben. Damit kann der Kundenwunsch schnell erfüllt werden. Das Programm erweist sich als attraktiv für Einzelhändler, was sich in einer zunehmenden Beteiligung zeigt. Es stellt auch den Versuch dar, dem zunehmenden Onlinehandel etwas entgegen zu stellen. In anderen Regionen setzen die Wirtschaftsförderungen Anreize in Form von Beratungsangeboten, um den regionalen Tourismus zu beleben.

In ihren Regionen sind die meisten Wirtschaftsförderungen sehr gut vernetzt. Zu den Netzwerken gehören neben Politik und Kammern vielfach auch Gewerkschaften und Arbeitsagenturen sowie Betriebe. Oft werden derzeit auch die WI-Bank sowie Steuer- und Wirtschaftsberater in diese Netzwerke einbezogen. Die Netzwerkpartner halten in einigen Regionen sogenannte „Krisentreffen“ ab, finden gemeinsame Lösungen für immer neu auftretende Herausforderungen, ermitteln Lageeinschätzungen und teilen diese auch mit Akteuren in der Landespolitik. Die Kommunikation in diesen Netzwerken erfolgt immer stärker digital in Form von Videokonferenzen. Einige Experten berichten entsprechend von einem schnellen Zusammenschließen und einem Zusammenrücken vor Ort. Wichtiger Teil dieser Netzwerke sind zudem die Bürgermeister der einzelnen Gemeinden und Städte. Abhängig von der Historie und den Interessenslagen in den Kreisen setzen sich die Netzwerke unterschiedlich zusammen. Über diese verstärkte Netzwerkbildung wird vor allem aus den ländlichen Kreisen und den Mittelzentren berichtet.

In einigen Regionen sind bereits vor der Pandemie regionale Strategiepläne vor allem zur Fachkräftesicherung entwickelt worden. Diese stellen oft auch das Ergebnis einer intensiven Vernetzung vor Ort dar. Einige dieser Regionen greifen nun gezielt auf diese Pläne zurück, da sich zeigt, dass Entwicklungen wie der demografische Wandel und branchenbezogener Strukturwandel im Fortgang der Krise die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe und Branchen maßgeblich beeinflussen. Anderen Kreisen und kreisfreien Städten gelingt dies derzeit nicht, weil sie mit dem „Notfallmanagement“ ausgelastet sind oder noch keine entsprechenden Pläne entwickelt haben. In einigen Kreisen gibt es bereits Projekte, die darauf ausgerichtet sind, solche Fachkräftesicherungsstrategien zu entwickeln. Vereinzelt wird derzeit eine Weiterarbeit an diesen Strategien forciert.

9. PERSPEKTIVEN

Die Ausführungen in diesem zweiten Bericht zum Stand Juli verdeutlichen, dass sich die Lagen in den Regionen des Landes Hessen seit Mai verändert, ausdifferenziert und vielfach in Richtung einer höheren wirtschaftlichen Stabilität verbessert haben. Im Augenblick kann noch nicht festgestellt werden, inwieweit sich hier kontinuierliche Pfade abzeichnen. Dies wird maßgeblich von der Entwicklung zweier Faktoren beeinflusst werden. Zum einen hängt die weitere positive wirtschaftliche Entwicklung davon ab, ob eine zweite Infektionswelle entsteht und möglicherweise erneut zu einer Einschränkung der wirtschaftlichen Aktivitäten führen wird. Zum anderen beruht die aktuelle Stabilität einiger Branchen und Betriebe auf umfangreichen öffentlichen Hilfen. Offen ist die Frage, wann diese in welchem Maße reduziert werden und welche Folgen dies für Betriebe und Wirtschaft haben wird. Das Auftreten und Wirksamwerden dieser beiden maßgeblichen, aber

eben externen Faktoren, kann derzeit nicht eingeschätzt werden. Dies erschwert eine vorausschauende Planung für die nächsten Wochen, Monate und Jahre deutlich. Die Wirtschaftsakteure vor Ort, die Unternehmer, aber auch die einschlägigen Politiker sind in dieser Situation mehr als jemals zuvor darauf angewiesen, möglichst zeitnah Transparenz über die jeweils aktuelle Lage zu erhalten, um bei Bedarf gezielt und zeitnah nachsteuern zu können. Das hier berichtete Monitoring leistet solch einen Beitrag für das Land Hessen und seine Regionen.

Die folgende dritte Befragung der Experten aus den Wirtschaftsförderungen der Kreise und der kreisfreien Städte in Hessen ist für die ersten beiden Septemberwochen geplant. Damit ist ein Zeitraum gewählt, der bereits zwei Wochen nach dem Ende der hessischen Schulferien liegt und es ist davon auszugehen, dass zu diesem Zeitpunkt erste Anhaltspunkte dafür gegeben sein dürften, inwieweit eine zweite Infektionswelle zu erwarten ist. Zudem wird bis dahin deutlich sein, ob die aktuellen Hygieneauflagen für Betriebe möglicherweise gelockert werden können, so gerade für jene Betriebe mit derzeit noch maßgeblichen Einschränkungen, die dann wieder wirtschaftlich aktiv werden könnten.

Darüber hinaus hat das neue Ausbildungsjahr begonnen und es lassen sich Einschätzungen darüber treffen, inwieweit und wo die Pandemie zu Verwerfungen im Ausbildungsgeschehen geführt hat. Mögliche, dann sichtbare Kompensationsbedarfe können erfasst werden und Einschätzungen zu den schon jetzt entschiedenen Maßnahmen, wie Ausbildungszuschüsse und verspäteter Ausbildungsbeginn, lassen sich vornehmen.

Auch kann davon ausgegangen werden, dass sich bis dahin noch klarer als heute zeigen wird, ob und inwiefern der Umstieg auf digitale Kommunikationsformate von Betrieben und Beschäftigten beibehalten wird.

Für die Zukunft des Weiterbildungssektors entscheidend, wird bis September auch deutlich werden, wie sich Regionen aufstellen, um die durch Freisetzung notwendig gewordene Transformation von Qualifikationen gestalten zu können. Gerade für lokal und regional gut eingebundene Weiterbildner kann sich möglicherweise hier ein relevantes neues Geschäftsfeld eröffnen. Es wird jedoch auch davon abhängen, wie flexibel und vor allem wie schnell sich die Weiterbildner auf die Situation, wenn Freisetzungen zu vermutlich etwas späteren Zeitpunkten tatsächlich stattfinden, einstellen können. Die Finanzierung sollte ebenfalls vorab konzipiert sein, möglicherweise lassen sich bereits bestehende Programme entsprechend erweitern. Zudem werden, da die Pandemie vermutlich noch anhält, Weiterbildner auch ihre Angebote als Onlineformate anbieten müssen. Die wesentliche Frage wird dabei sein, ob es ihnen, vor allem den vielen kleinen Weiterbildungsbetrieben, gelingt, entsprechende Kompetenzen aufzubauen und Technologien zu nutzen.

Sollten sich die Entwicklungspfade der meisten Branchen bis zum September verstetigen, dann ist davon auszugehen, dass dann nur noch eine geringe Zahl von Branchen tatsächlich mit den Auswirkungen der Pandemie hinsichtlich ihrer Nachfrage befasst sein wird. Für die übrigen Branchen wird es dann vor allem darum gehen, wie sie sich den Herausforderungen des demografischen Wandels und des anstehenden Strukturwandels in einzelnen Branchen stellen werden und sich so aufstellen, dass sie mit diesen etwas länger währenden Entwicklungen tatsächlich standhalten können. Sollte sich eine zweite Infektionswelle einstellen, wird dieser Prozess weiter nach hinten verschoben werden.

Der vorliegende Bericht verbessert die Transparenz für alle Arbeitsmarktakteure, er bestätigt bereits bekannte Beobachtungen, schafft vermutlich auch Einblicke in Entwicklungen, die nicht allen Akteuren bisher deutlich geworden sind. Insofern sollen die vorgelegten Befunde den Diskurs stimulieren und gleichzeitig um weitere Facetten ergänzen. Mit jedem neuen Bericht, dies ist zumindest die Vorstellung der Autoren, werden die Wissensbestände von Entscheidern auf Landesebene und in den Regionen umfassender und spezifizierter, weil sich zum einen Pfadabhängigkeiten in den geschilderten Entwicklungen zeigen und gleichzeitig Brechungen und Abweichungen deutlich werden, die vor allem durch die Auswirkungen der Pandemie verursacht sind. Wir freuen uns deshalb sehr, dass dieser Bericht dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen als auch allen Wirtschaftsförderungen in Kreisen und kreisfreien Städten zur Verfügung gestellt wird. Unsere Wertschätzung und unser Dank gilt den Experten aus den Regionen, die sich schon zum zweiten Mal bereit erklärt haben, mit den Vertretern des IWAK ausführliche telefonische Gespräche zu führen.